
Protokoll
der konstituierenden Synodensitzung
vom Donnerstag, 12. Januar 2023

Synodensitzung der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau

Datum: 12. Januar 2023, 14:30 bis 17:40 Uhr

Ort: Grossratssaal Aarau

Vorsitz

1. Teil: Luc Humbel, Kirchenratspräsident, Brugg

2. Teil: Christa Koch-Häutle, Präsidentin der Synode, Suhr

Protokoll

Gaby Frutiger, Schreibservice, Aarau

Tatjana Disteli, Generalsekretärin

Anwesend

127 Mitglieder der Synode

Abwesend

8 Entschuldigte

6 Unentschuldigte

Vakanzen

9

Traktanden

1. Eröffnung der Amtsperiode durch den Präsidenten des Kirchenrats
2. Validierung der Wahl der Synodalen für die Amtsperiode 2023–2026
3. Wahlen des Büros der Synode und des Fondsfachrats Ökofonds für die Amtsperiode 2023–2026
 - 3.1. Präsidium der Synode
 - 3.2. Vizepräsidium der Synode
 - 3.3. Stimmzählende (offene Wahl)
 - 3.4. Synodenmitglied in den Fondsfachrat Ökofonds (offene Wahl)

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

4. Wahlen der Organe für die Amtsperiode 2023–2026
 - 4.1. Mitglieder des Kirchenrats
 - 4.2. Präsidium des Kirchenrats
 - 4.3. Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rekursgerichts
 - 4.4. Präsidium des Rekursgerichts
 - 4.5. Diözesanabgeordnete
 - 4.6. Mitglieder der GPK (offene Wahl)
 - 4.7. Präsidium der GPK (offene Wahl)

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

5. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend «Ersatzneubau Domherrenhaus, Solothurn; Projektierungskredit»
6. Verschiedenes

Protokoll

Begrüssung und Eröffnung

Der Vorsitzende

Geschätzte Mitglieder der Synode, geschätzte Gäste. Ich heisse Sie alle herzlich willkommen zur 1. Sitzung der Synode für die Amtsperiode 2023 bis 2026. Wenn Sie staatskirchenrechtlichen Unterricht hatten oder Staatskunde, werden Sie sich fragen, was ein Kirchenratspräsident im Parlament tut, wenn er das Parlament eröffnet. Ich durfte vor zwei Tagen der Grossratsfeier von Thomas Pfisterer beiwohnen, dort gab es auch Staatskundeunterricht. Da lernte ich, dass zu Beginn des Bundesstaats der Landammann auch der Vorsitzende des Grossrats war. Das ist aber nicht der Grund, weshalb ich die Synode eröffne, zwischenzeitlich lernten wir, dass Gewaltenteilung wichtig ist, auch in der Kirche. Der Grund ist, dass das Parlament noch nicht als Parlament eingesetzt ist und wir aktuell auch noch keine Präsidentin oder keinen Präsidenten der Synode haben, weil wir das Präsidium erst im Verlauf der heutigen Sitzung wählen. Deshalb sieht das Geschäftsreglement der Synode vor, dass die erste konstituierende Sitzung der Synode durch den Präsidenten des Kirchenrats eröffnet und bis zur Wahl des Präsidiums auch geleitet wird – ein einzigartiger Vorgang, der sich nur alle vier Jahre wiederholt. Es freut mich, dass Sie diesem alle beiwohnen.

Ich beginne diese Sitzung mit einem Gebet von Silja Walter aus dem Kloster Fahr.

Gebet des Klosters am Rande der Stadt

*Jemand muss zuhause sein,
Herr,
wenn du kommst.
Jemand muss dich erwarten,
unten am Fluss
vor der Stadt.*

*Jemand muss nach dir Ausschau
halten,
Tag und Nacht.*

Wer weiss denn, wann du kommst?

*Herr,
Jemand muss dich kommen sehen
durch die Gitter seines Hauses
durch die Gitter –
durch die Gitter deiner Worte,
deiner Werke,
durch die Gitter der Geschichte,
durch die Gitter des Geschehens
immer jetzt und heute
in der Welt.*

Wir dürfen diese Synode, wie alle Synoden, hier im Grossratssaal abhalten. Auch dies ist Ausdruck unserer öffentlich-rechtlichen Anerkennung als Landeskirche. Wir schätzen das und danken dem Kanton auch, dass dies weiterhin so möglich ist. Der Kanton beschloss auch, seine Liegenschaften nicht extrem zu beheizen. Daher müsste es jetzt theoretisch unter 20 Grad sein hier drin. Das Einzige, was ich

lernen muss, ist, dass der Kanton sich selbst nicht an seine eigenen Weisungen hält. Ich finde es angenehm warm. Die Coronasituation hat sich etwas entspannt. Es steht Ihnen aber allen selbstverständlich frei, eine Maske zu tragen, insbesondere dann, wenn Sie sich nicht so gesund fühlen. Wenn jemand noch eine Maske möchte, sind solche hier vorne erhältlich.

Im Besonderen begrüsse ich:

- Tobias Fontein von der Bistumsregionalleitung des Bischofsvikariats St. Urs in Liestal,
- die Mitglieder des Kirchenrats, insbesondere Carsten Mumbauer, den die letzte Synode im November zum Kirchenrat wählte. Er ist der Einzige, der ganz sicher weiss, dass er im Amt ist. Gleichzeitig ist es seine allererste Amtshandlung als Kirchenrat, dass er dieser heutigen Sitzung beiwohnt. Herzlich willkommen, Carsten.
- Ich begrüsse die Gäste im Saal und die Gäste auf der Tribüne und
- die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, ganz besonders die neue Mitarbeiterin des Horizontes, Eva Meienberg.

Später zu uns stossen werden:

- Regierungsrat und allenfalls neu gewählter Diözesanabgeordneter Alex Hürzeler, der nach der Pause hier sein und ein Grusswort des Kantons an Sie richten wird.
- Andreas Frank, Architekt des :mlzd Biel, wird vor der Pause zu uns stossen und das Sachgeschäft, das wir später noch behandeln werden, mit vorstellen.

Ich muss Ihnen zwei wesentliche Entschuldigungen zukommen lassen:

- Eigentlich freute ich mich darauf, dass es mir gegönnt ist, einen fast Weihbischof in der Synode begrüssen zu dürfen: Josef Stübi, Pfarrer in Baden und Synodaler, wie Sie auch. Ende Februar wird er in sein Amt als Weihbischof des Bistums Basel eingesetzt. Wie das bei diesen Ämtern ist, leidet er bereits jetzt unter dem Amt und ist unabhkömmlich. Es tut ihm derart leid, dass er sich bei dreien entschuldigen lässt, bei Marianna Donatiello, bei Tatjana Disteli und bei mir heute Morgen auch noch telefonisch. Ich sagte ihm, dass wir den Abschied im Rahmen der Junisynode würdig gestalten werden, was ihn sehr freute. Wir freuen uns, dass unser nicht residierender Domherr bald Weihbischof ist und mit dem riesigen Erfahrungsschatz aus dieser Synode jetzt direkt in Solothurn wirken kann.
- Auch entschuldigt hat sich Dr. Peter Schmid, residierender Domherr und ehemaliger Official. Ihm ist wichtig, dass ich Ihnen mitteile, dass er geschäftlich verhindert ist und nicht wegen des Sachgeschäfts, das seine Liegenschaft betrifft, heute abwesend ist. Dass er hinter der Botschaft steht, die wir an Sie richten, erzähle ich Ihnen später.
- Last but not least ist Martin Süess, Kandidat und aktuell Präsident des Rekursgerichts, ebenfalls geschäftlich verhindert.

Für 41 Synodale ist es die erste Synode. Das heisst, fast ein Drittel der Synodalen sind neu unter uns. Sie erhielten vorhin Instruktionen darüber, was Sie hier erwartet, und wir beschlossen auch, dass die Synode weiterhin in Mundart durchgeführt wird. Deshalb fragte ich zu Beginn danach, und so werden wir es auch handhaben. Ich danke sowohl den neuen wie aber auch den alten Synodalen, dass Sie hier sind, dass Sie sich bereit erklärt haben, aktiv mitzuwirken, Ihr Engagement einzubringen für eine glaubwürdige Römisch-Katholische Kirche im Kanton Aargau. Wir freuen uns, dass Sie gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie tun das nicht nur im Namen Ihrer Kirchgemeinde, sondern auch in eigener Verantwortung. Gemeinsam wollen wir daran arbeiten und ermöglichen, dass diese Kirche im Aargau glaubwürdig unterwegs ist.

Alle Traktanden sollten bis zirka 17:30 Uhr behandelt worden sein. Jene, die an der Einführungsveranstaltung teilnahmen, wissen: Es ist eine Pflicht, dass Sie anwesend sind und eigentlich ebenso, bis zum

Schluss dieser Parlamentssitzung zu bleiben, auch falls sie vielleicht etwas später beendet wird. Auch weise ich Sie darauf hin, dass die gesamte Synodensitzung mit einem Tonbandgerät aufgenommen wird, was dazu führt, dass wir nachher ein gutes Protokoll erstellen können. Nach der Feststellung der Präsenz und der Genehmigung der Traktandenliste beginnen wir mit den eigentlichen Wahlgeschäften.

Ich setze nun das Gebet fort:

*Jemand muss wachen,
unten an der Brücke,
um deine Ankunft zu melden,
Herr,
du kommst ja doch in der Nacht,
wie ein Dieb.*

*Wachen ist unser Dienst.
Wachen.
Auch für die Welt.
Sie ist oft so leichtsinnig,
läuft draussen herum
und nachts ist sie auch nicht
zu Hause.
Denkt sie daran,
dass du kommst?
Dass du ihr Herr bist
und sicher kommst?*

*Jemand muss es glauben,
zu Hause sein um Mitternacht,
um dir das Tor zu öffnen
und dich einzulassen,
wo du immer kommst.
Herr, durch meine Zellentüre
kommst du in die Welt
und durch mein Herz
zum Menschen.
Was glaubst du, täten wir sonst?*

*Wir bleiben, weil wir glauben.
Zu glauben und zu bleiben
sind wir da, draussen,
am Rand der Stadt.*

Feststellung der Präsenz und Traktandenliste

Zur heutigen Sitzung wurden 141 Einladungen versandt.

Anwesend sind im Moment 127 Synodale.

8 Synodale haben sich entschuldigt.

6 sind unentschuldigt in dieser grossen Welt unterwegs und stossen vielleicht später noch dazu.

Nach den Wahlen im Herbst bestehen diverse Vakanzen, aktuell in folgenden Kirchgemeinden:

- Aarburg – Oftringen Nord / Rothrist – Murgenthal
- Brugg-Windisch
- Gansingen
- Muri
- Sarmenstorf
- Sulz
- Unterendingen
- Waltenschwil

Ich versprach den Missionen, ihnen nach der heutigen Sitzung sofort die Liste der Vakanzen zu senden, mit dem Ziel, dass sich Personen aus der Mission bewerben, um die freien Sitze in der Synode erhältlich zu machen bei den Ergänzungswahlen, damit wir eine stärkere Vertretung auch dieser Katholiken im Kanton bei uns haben.

Die Traktandenliste haben Sie mit der Einladung erhalten. Werden Änderungen der Traktandenliste gewünscht? – Dies scheint nicht der Fall zu sein, daher gehe ich davon aus, dass die Traktandenliste genehmigt ist.

Die altgedienten Synodalen lasen die Traktandenliste vermutlich zu wenig genau, denn normalerweise gibt es bei der Amtseinssetzung einen Apéro. Dieser fehlt auf der Traktandenliste. Nachdem nun aber auch kein Antrag auf Ergänzung gestellt wurde, lassen wir den Apéro aus. Wir lassen ihn jedoch coronabedingt aus, weil wir zum Zeitpunkt der Versammlungsansetzung nicht wussten, wie die Situation anfangs Januar sein wird. Wir holen den Apéro vom Januar im Juni zusammen mit dem dann zumaligen Weihbischof im Anschluss an die Synode nach.

Wie Sie der Traktandenliste entnehmen konnten, behandeln wir heute ausnahmsweise ein Sachgeschäft. Es handelt sich um den Projektierungskredit für das Domherrenhaus in Solothurn. Um sich über das Projekt trotz der fehlenden Vorsynoden umfassend informieren zu können, stehen Ihnen drei Möglichkeiten zur Verfügung: Der Bericht und Antrag, den Sie mit dem Synodenversand erhielten und der auf der Webseite zur Verfügung stehende Beurteilungsbericht aus dem Wettbewerb, zudem findet während der Pause im Grossratskeller die Projektvorstellung statt, in der Sie die Detailpläne ansehen können. Dort ist auch der Architekt der :mlzd anwesend – für alle, die sich fragten, was :mlzd denn bedeutet: «mit Liebe zum Detail» – und wird Ihnen zusammen mit Margrit Röthlisberger und allenfalls mit mir Rede und Antwort stehen. Damit dies ein wenig geordnet abläuft, schlage ich folgendes Vorgehen vor: Alle mit ungeraden Geburtsjahreszahlen gehen zuerst in die Kaffeepause, jene mit geraden Jahreszahlen besuchen zuerst die Ausstellung. Danach wird gewechselt. Der Wechsel wird nicht eingeläutet, aber ich halte Sie jetzt schon an, dass Sie pünktlich nach der Pause zurückkommen, damit der Regierungsrat nicht auf uns warten muss.

Allgemein gilt, dass alle Votantinnen und Votanten nach vorne zum Mikrofon kommen und sich kurz mit ihrem Vornamen, Namen und der jeweiligen Kirchgemeinde vorstellen, damit das auch im Protokoll korrekt vermerkt werden kann. Gibt es Fragen bis hierher? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

1. Eröffnung der Amtsperiode durch das Kirchenratspräsidium

Der Vorsitzende

Ohne dass Sie es merkten, haben wir Traktandum 1, nämlich die Eröffnung der Amtsperiode, jetzt bereits erfolgreich absolviert.

2. Validierung der Wahl der Synodalen für die Amtsperiode 2023 – 2026

Der Vorsitzende

Wir fahren weiter mit Traktandum 2, der Validierung der Wahl der Synodalen für die Amtsperiode 2023 bis 2026. Damit wir die Validierung vornehmen können, benötigen wir ein provisorisches Büro der Synode, bis dieses effektiv unter Traktandum 3 gewählt wird.

In Absprache mit den Verantwortlichen des Büros der Synode schlagen wir Ihnen vier Mitglieder für das provisorische Büro der Synode vor. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe setzen wir auf altbewährte Kräfte:

- Bernadette Bernasconi, Mooslerau, bisher
- Daniel Holenstein, Bad Zurzach, bisher
- Thomas Busslinger, Birmenstorf, bisher
- Andreas Gubler, Auw, ehemaliger Synodenpräsident

Diese vier Personen amten bis und mit Traktandum 3 als Stimmzählende. Gibt es Opposition gegen dieses Vorgehen? – Das ist nicht der Fall, dann verfahren wir so. Ich gebe das Wort an Matthias Schüepp, der sich zur Prüfung der Wahlprotokolle äussert.

Matthias Schüepp, Mitglied des Büros der Synode, Kirchgemeinde Zufikon

Von den 150 Synode-Sitzen sind zurzeit 141 besetzt. Welche Kirchgemeinden Vakanzen haben, hat Kirchenratspräsident Luc Humbel bereits erwähnt.

Thomas Busslinger und ich haben jedes einzelne Wahlprotokoll der betreffenden Kirchgemeinden geprüft. Wir stellten fest, dass der grösste Teil der Wahlprotokolle vorhanden und korrekt ist. Wir mussten aber auch feststellen, dass rund ein Viertel aller Wahlprotokolle nicht korrekt ausgefüllt war und an die Kirchgemeinden zurückgewiesen werden musste. Es handelte sich um banale Dinge, zum Beispiel sind Wahlprotokolle mit fehlender Unterschrift des Wahlbüros der entsprechenden Kirchgemeinde nicht rechtsgültig, oder wenn sich die einzelnen Stimmen nicht zusammenzählen lassen, wird es ebenfalls schwierig. Auch wenn wichtige Angaben wie die Anzahl der Wahlzettel usw. nicht enthalten sind, können wir die Wahlprotokolle nicht freigeben.

Da aber alle Wahlprotokolle der Kirchgemeinden nun korrekt nachgeliefert wurden, kann ich der Validierung der von den Stimmberechtigten der Kirchgemeinden gewählten Synodalen zustimmen.

In Anwendung von Artikel 12 des Organisationsstatuts und Artikel 5 des Geschäftsreglements der Synode empfehle ich Ihnen, die Wahl der 141 gewählten Synodalen für die Amtsperiode 2023 bis 2026 zu genehmigen.

Gibt es Fragen oder Bemerkungen? – Das ist nicht der Fall, damit gebe ich das Wort zurück an Luc Humbel.

Der Vorsitzende

Vielen Dank, Matthias, für diese Ausführungen, und vor allem, Dir und Thomas, für diese Knochenarbeit. Ich weiss, dass es bis nach Mitternacht dauerte, die Wahlprotokolle zu prüfen und auszuwerten, dann zurückzusenden und nochmals zu prüfen. Bitte wirken Sie bei Ihnen zu Hause auch darauf hin, dass dies in vier Jahren besser abläuft.

Nun bitte ich alle neuen Synodalen, kurz aufzustehen, damit wir sehen, wer das erste Mal unter uns weilt. – Danke, Sie können wieder Platz nehmen. Wir kommen jetzt zur Validierung der Synode: Wer dieser Validierung, nach Prüfung der Wahlprotokolle, zustimmt, soll das bezeugen durch Handerheben. – Danke. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? Das ist nicht der Fall, damit sind Sie rechtmässig in Ihr Amt eingesetzt, ich gratuliere Ihnen. (Applaus.)

3. Wahlen Büro der Synode und Fondsfachrat Ökofonds für die Amtsperiode 2023 – 2024

- 3.1 **Synodenpräsidium und**
- 3.2 **Synodenvizepräsidium**
- 3.3 **Stimmzählende (offene Wahl)**
- 3.4 **Synodenmitglied Fondsfachrat Ökofonds (offene Wahl)**

Der Vorsitzende

Wir kommen bereits zum letzten Traktandum, das ich als Kirchenratspräsident leiten darf, weil ich nachher abgelöst werde durch den neuen Synodenpräsidenten oder die neue Synodenpräsidentin.

Die Wahlen für das Präsidium und das Vizepräsidium finden schriftlich statt, die Wahl der Stimmzählenden in offener Wahl. Mit der Mappe haben Sie die Wahlzettel erhalten, dort können Sie nachher die Kandidaten notieren.

Zur Wahl stellen sich Christa Koch-Häutle aus Suhr, bisherige Vizepräsidentin, und Matthias Schüepp aus Zufikon als neuer Vizepräsident. Gibt es weitere Kandidaturen? – Das ist nicht der Fall.

Wir kommen jetzt zur Wahl: Bitte nehmen Sie den hierfür vorgesehenen gelben Wahlzettel, um die von Ihnen zu wählende Person aufzuschreiben. Schreiben Sie bitte in Blockschrift den Vor- und den Nachnamen auf die hierfür vorgesehene Linie. Hat jemand Fragen zum Ausfüllen der Wahlzettel? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Sie sehen, dass die Stimmzählenden sich aufmachen, die Wahlzettel einzusammeln. Die bisherigen Synodalen merken, dass dies mit einer neuen Wahlurne geschieht. Diese kauften wir, weil die alte nicht ganz dem Erfordernis des Wahlgeheimnisses gerecht wurde. Bei der alten, mit welcher der Grossrat abstimmt, sieht man stets, was der Nachbar einwirft. Das sehen Sie jetzt bei unseren neuen Wahlurnen nicht mehr. – Nun beginnt die spannende Zeit der Auszählung. Wir nutzen diese aber, um mit unserer Traktandenliste weiterzukommen, und fahren mit der Wahl der Stimmzählenden weiter.

3.3 Stimmzählende (offene Wahl)

Der Vorsitzende

Ich schlage Ihnen vor, dass wir die Stimmzählenden in globo wählen und nicht einzeln. Gibt es Opposition gegen dieses Vorgehen? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kann ich Ihnen die Namensliste der Nominierten bekanntgeben:

- Bernadette Bernasconi, Mooslerau, bisher
- Daniel Holenstein, Bad Zurzach, bisher
- Thomas Busslinger, Birmenstorf, bisher
- Andreas Gubler, Auw, ehem. Synodenpräsident

Rein zufällig sind das dieselben, die Sie vorhin provisorisch ins Amt setzten. Bis jetzt haben sie sich gut bewährt, daher kann ich Ihnen diese Wahl wärmstens ans Herz legen. Wer den genannten, jetzt nicht Anwesenden die Stimme geben möchte, soll bitte die Hand erheben. – Danke, das ist einstimmig. Es gibt kein Gegenmehr, ich habe wirklich jede Hand gesehen. Das ist eindrücklich und ich werde den Personen zur Wahl gratulieren, wenn sie wieder da sind.

3.4 Synodenmitglied Fondsfachrat Ökofonds (offene Wahl)

Der Vorsitzende

Wir fahren weiter mit dem Fondsfachrat Ökofonds. Das Reglement sieht vor, dass in den Fondsfachrat ein Mitglied aus der Synode zu wählen ist. Dafür schlagen wir Ihnen die bisherige Amtsinhaberin vor, die sich zur Wahl zur Verfügung stellt:

- Bernadette Bernasconi, Mooslerau, bisher

Gibt es weitere Kandidaturen aus der Synode für das Amt als Mitglied im Fondsfachrat? – Das scheint nicht der Fall zu sein, somit führen wir die Wahl durch. Wer Bernadette Bernasconi die Stimme geben möchte, soll bitte die Hand erheben. – Danke. Gegenmehr? – Enthaltungen? – Ich darf auch Bernadette Bernasconi als einstimmig gewählt erklären. Ihr gratuliere ich ebenfalls später. – Zwei Enthaltungen habe ich übersehen? Danke. Entschuldigung, das ist eben der Nachteil, wenn die Stimmzählenden ausser Haus sind, dann bin ich auf Tatjana Distelis Mithilfe angewiesen. Danke.

Ich schliesse nun das Gebet von Silja Walter ab:

*Herr,
und jemand muss dich aushalten,
dich ertragen,
ohne davonzulaufen.*

*Deine Anwesenheit aushalten,
ohne an deinem Kommen zu zweifeln.
Dein Schweigen aushalten
und singen.*

*Dein Leiden, deinen Tod mitaushalten
und daraus leben.*

*Das muss immer jemand tun
mit allen andern
und für sie.*

*Und jemand muss singen,
Herr,
wenn du kommst!*

*Das ist unser Dienst:
Dich kommen sehen und singen.
Weil du Gott bist.*

*Weil du die grossen Werke tust,
die keiner wirkt als du.
Und weil du herrlich bist
und wunderbar,
wie keiner.*

*Komm, Herr!
Hinter unsern Mauern
unten am Fluss
wartet die Stadt
auf dich.*

Amen.

Zwischenteil: Inputreferat «Unsere Kirche war und wird anders»

Der Vorsitzende

Ich darf nun das Wort an Tobias Fontein von der Bistumsregionalleitung übergeben. Stellvertretend für den Bischof von Basel spricht er zu uns zum Thema «Unsere Kirche war und wird anders».

Tobias Fontein, Bistumsregionalverantwortlicher St. Urs

Geschätzte Synodale. Als ich gebeten wurde, von pastoraler Seite das Inputreferat zu Beginn der Amtszeit zu halten, war mir recht schnell klar, worüber ich sprechen möchte. Es ist mir ein Anliegen, zu den pessimistischen Perspektiven, die wir bei der letzten Synode wahrnehmen mussten, ein paar ergänzende Aspekte hinzuzufügen. Jene, die bei der letzten Synode dabei waren, wissen, wovon ich spreche. Uns wurden damals die Zahlen der ECOPLAN-Studie präsentiert. Den neuen Synodenmitgliedern sei gesagt, dass diese Studie die Entwicklung der Kirchenfinanzen aufzeigt, ausgehend von den Mitgliederzahlen, die wissenschaftlich belegbar vorliegen. Die Studie beginnt ihre Erhebung im Jahr 2003 und moduliert die Entwicklung der Kirchenfinanzen bis in das Jahr 2040. Wenig überraschend zeigt sich dabei eine absinkende Kurve. Der Referent äusserte die Vermutung, dass diese Kurve nach 2040 auch eine Bananenform annehmen könnte, die Kirchenfinanzen und die Mitgliederzahlen also immer rascher sinken könnten. Die Erkenntnisse und Eindrücke aus dem, was wir an der letzten Synode hörten, bewogen mich, mit dem heutigen Impuls drei Ergänzungen vorzunehmen: Woher kommen wir, wenn wir die Mitgliederzahlen von 2003 noch weiter in die Vergangenheit führen? Was sind die Gründe für den Mitgliederschwund, warum treten Menschen aus der Kirche aus? Und was heisst das für die Zukunft?

Zur ersten Frage, woher wir kommen, kann ich keine belastbaren Zahlen vorlegen. Aber ich kann an Zeiten erinnern, die zumindest die Älteren unter Euch vielleicht noch aus eigener Erfahrung kennen. Ab Mitte des letzten Jahrhunderts setzte in der Kirche in der Schweiz und im Bistum Basel ein bisher nie dagewesenes Wachstum ein. Das hängt zum einen mit der sogenannten Gastarbeitermigration zusammen. Die in der Wirtschaft gebrauchten Arbeitskräfte stammten zu einem grossen Teil aus Italien und waren katholisch. Hinzu kamen die steil ansteigenden Geburtenraten und die Nachwirkungen eines sogenannten katholischen Milieus. Es war damals einfach üblich und normal, dass man zur Kirche

gehörte. Dieses Wachstum und das ganze neue Leben brauchten ein Zuhause. Deswegen wurden im Bistum Basel neue Pfarreien gegründet. Das hing auch damit zusammen, dass Katholiken in ehemals reformierten Gebieten ihren Wohnsitz nahmen und sich natürlich eine katholische Kirche wünschten, in der ihre Gottesdienste stattfinden konnten. An dem Ort, an dem eine neue Pfarrei entstehen sollte, brachten die Menschen in grossen Kraftanstrengungen die Finanzen auf, um eine Kirche und ein Pfarreizentrum zu errichten. War das geschafft, wurde die Kirche geweiht, der Pfarrer eingesetzt und die Pfarrei errichtet. Von 1950 bis 1972 errichteten Bischof Franziskus von Streng und sein Nachfolger Anton Hänggi nur im Aargau die Pfarreien in Killwangen, Wettingen, St. Antonius, Nussbaumen, Untersigenthal, Turgi, Gipf-Oberfrick, Schwaderloch, Ennetbaden, Rudolfstetten, Buchs, Suhr, Entfelden, Schöffland, Rothrist, Meisterschwanden, Fahrwangen, Seengen, Windisch und Kleindöttingen. Ich bin nicht einmal sicher, ob ich alle genannt habe. Und mit Blick auf das Bistum waren es noch viel mehr Pfarreien. Bischof Felix nennt gern noch einen weiteren Grund, warum seine Vorgänger so viele Pfarreien errichteten, einen Grund, den wir uns heute kaum noch vorstellen können: Sie hatten zu viele Priester. Damit diese Priester nicht ihr Leben lang Vikare bleiben mussten, brauchte der Bischof Pfarreien, in denen er Pfarrer einsetzen konnte. Aus dem Jahr 1970 kann ich ihnen eine Zahl nennen, die das SPI in seiner aktuellen Studie zu den Religionstrends in der Schweiz bestätigt: 1,2 %. Im Jahr 1970 gehörten nur 1,2 % der Christinnen und Christen in der Schweiz keiner Landeskirche an und bezeichneten sich als konfessionslos. Ich kann noch eine Zahl aus Basel nennen, weil ich auch dort verantwortlich bin und weil dort gerade das fünfzigjährige Jubiläum der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt vorbereitet wird. Die RKK Basel-Stadt wurde 1974 gegründet, weil die Zahl der Pfarreien in Basel von einer – gegen Ende des 19. Jahrhunderts – auf neun gewachsen war und weil im ehemals reformierten Basel 120'000 Katholiken lebten. Stellen wir diesen Zahlen aktuelle gegenüber, müssen wir feststellen, dass die Zahl der Konfessionslosen von 1,2 % auf mehr als 30 % gestiegen und die Katholikenzahl in Basel von 120'000 auf knapp 20'000 gesunken ist. Diese wenigen Überlegungen und Einblicke zeigen uns, woher wir eigentlich kommen. Unsere Kirche war vor fünfzig Jahren eine gänzlich andere als die, die wir heute kennen. Die Entwicklung zur Veränderung begann ungefähr Mitte der siebziger Jahre. Der Mitgliederrückgang setzte dort ein, der Priestermangel begann sich abzuzeichnen. Und nach 1972 wurden im Aargau nur noch zwei Pfarreien errichtet, im Jahr 1999 in Seon und in Wildegg. Das war aber in fünfzig Jahren eine grosse Ausnahme.

Kommen wir nun zur Frage, warum die Kirche sich derart veränderte in diesen letzten fünfzig Jahren, warum die Menschen die Kirche verlassen und warum diese Entwicklung seit Jahrzehnten voranschreitet und scheinbar nicht aufzuhalten ist. Bei den nachfolgenden Gedanken beziehe ich mich ebenfalls wieder auf die aktuelle Studie des SPI zu den Religionstrends in der Schweiz. Wer sich vertieft damit auseinandersetzen will, dem sei die Lektüre dieser Studie empfohlen. Sie finden den Link zur Studie auf der Homepage der Landeskirche. Ab Mitte der siebziger Jahre setzten zwei gesellschaftliche Megatrends ein, die wir nicht steuern, nicht beeinflussen und nicht umkehren können. Diese Trends halten bis heute an. Der eine Trend ist jener der Individualisierung, jede und jeder schaut zunächst einmal für sich und fühlt sich für das Eigenglück verantwortlich. In Gemeinschaft mit anderen etwas tun, sich miteinander für etwas einsetzen, das wird in diesem Trend zweitrangig. Das trifft die Kirchen hart, die in ihrem Engagement auf die Gemeinschaft ausgerichtet sind. Das trifft aber auch, das kennen Sie, Vereine, Chöre, politische Parteien. Wo gemeinschaftliches Engagement gefragt ist, da ist es seit Jahren schwierig, Nachwuchs zu finden. Der andere Megatrend heisst Säkularisierung. Das Heilige wird im Leben der Menschen zunehmend unwichtig. Immer mehr Menschen können sich ein Leben ohne Gott vorstellen, bezeichnen sich als Atheisten, können auf Religion verzichten. Das trifft nicht nur unsere christlichen Kirchen, auch andere Religionsgemeinschaften beklagen eine Distanzierung der Menschen und einen Schwund der Mitglieder. Und dann gibt es da noch die Gründe für den Mitgliederschwund, die wir in unserer katholischen Kirche selbst zu verantworten haben. Sie lassen sich zusammenfassen mit dem Stichwort «Vertrauensverlust». Die Entwicklung in unserer Kirche, der Reformstau und nicht zuletzt die

Skandale der letzten Jahre haben das Vertrauen der Menschen in die Kirche nachhaltig erschüttert. Die Studie des SPI spricht von 30 % Austrittswilligen in unserer Kirche. Jeder und jede Dritte überlegt, die Kirche zu verlassen. Ob es dazu kommt, hängt von einem Prozess ab, der sich langsam entwickelt, und in diesem Prozess sammeln sich Gründe für einen Kirchenaustritt an. Ich fasse wieder zusammen aus der zitierten Studie. Gründe für einen Kirchenaustritt haben eine individuelle Dimension: Menschen haben persönlich Mühe mit katholischen Lehrmeinungen, mit der Haltung zur Homosexualität, mit der Rolle der Frau in der Kirche, mit dem Zölibat, mit der Haltung zum Thema Abtreibung usw. Weitere Gründe haben eine interaktive Dimension: Gemeint sind damit negative Erfahrungen und Begegnungen mit kirchlichen Mitarbeitenden, die das Vertrauen erschüttert haben. Es gibt Gründe, die eine soziale Dimension haben: Misstrauen gegenüber der Kirche entsteht, weil Menschen den Eindruck haben, dass die Kirche ihre Stellung für eigene Zwecke missbraucht, sich in Dinge einmischt, die sie nichts angehen. Gut zu beobachten war das bei der Konzernverantwortungsinitiative. Andere Gründe haben eine liturgische Dimension: Menschen besuchen nach langer Zeit wieder einmal einen Gottesdienst, sind bei einer Beerdigung oder Hochzeit dabei und empfinden die Liturgie als schwer verständlich, starr, langweilig, unpersönlich. Oftmals haben Gründe eine strukturelle Dimension: Menschen stören sich an der Hierarchie der Kirche, sehen zu viel Macht beim Papst und bei den Bischöfen und wollen Entscheidungen von oben nicht akzeptieren. Bekannt ist, dass Austrittsgründe eine finanzielle Dimension haben: Menschen zweifeln daran, dass ihre Kirchensteuern sinnvoll eingesetzt werden, oder sie wollen eben einfach nur die Steuern sparen. Und schliesslich hängen Austritte mit einer kommunikativen Dimension zusammen: Die Kirchen haben inzwischen ein schlechtes Image, einen schlechten Ruf, und Menschen wollen sich davon distanzieren, zu diesem «Verein» wollen sie lieber nicht mehr gehören. Wenn Menschen aus der Kirche austreten, gibt es in der Regel nicht nur einen Grund. Mehrere Dimensionen spielen zusammen und oftmals ist es ein letzter Tropfen, *ein* Ereignis, welches das Fass dann irgendwann zum Überlaufen bringt. Wenn wir uns diesen Befund vor Augen führen, dann sehen wir das Dilemma, vor dem wir stehen. Es gibt in dieser Situation keine schnellen Rezepte, mit denen der Mitgliederschwund und damit das Schwinden unserer finanziellen Mittel aufzuhalten wäre. Bei den Megatrends können wir, wie gesagt, kaum Einfluss nehmen. Wir können eigentlich nur hoffen, dass zu diesen Trends irgendwann eine Gegenbewegung einsetzt, was ja durchaus möglich ist.

Beim Vertrauensverlust, da haben wir Ansatzmöglichkeiten. Aber wir alle wissen aus eigenen Erfahrungen in unserem persönlichen Umfeld, wie schwer es ist, verloren gegangenes Vertrauen wieder zurückzugewinnen. Nach dem Skandal um die Missbrauchsfälle haben wir im Bistum Basel ein Präventions- und Interventionskonzept eingeführt. Wir setzten ein Fachgremium gegen sexuelle Übergriffe ein. Wir stellten eine externe Präventionsbeauftragung an, seit dem 1. Dezember ist das Sieglinde Kliemen. Kirchliche Mitarbeitende müssen regelmässig ihre Strafregister- und Sonderprivatauszüge vorlegen. In den Pastoralräumen müssen Präventionskurse mit allen Mitarbeitenden durchgeführt werden und die Leitungspersonen werden im Bereich Nähe und Distanz regelmässig geschult. Auch die Landeskirchen investieren viel, um verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Die Initiative «Kirchensteuer sei Dank» ist ein Beispiel, das hier zu nennen wäre. Es liesse sich noch viel mehr aufzählen.

Die Frage ist: Reicht das? Die weiterhin hohen Austrittszahlen geben eine klare Antwort: Es reicht nicht. Darum gibt es nun gute Gründe, eine fatalistische Haltung einzunehmen. Wir können doch eigentlich die Bankrotterklärung unterschreiben, können überzeugt davon sein, dass in unserer Kirche sowieso bald alles den Bach runtergeht. – Wer anfängt, so zu denken, stellt sein Engagement in der Kirche ein. Das macht ja dann alles keinen Sinn mehr. Darum, liebe Synodale, danke ich Euch, dass Ihr hier seid. Mit Eurem Engagement zeigt Ihr, dass Ihr unsere Kirche nicht aufgibt. Ich denke, es kommt auch gar nicht in Frage, unsere Kirche aufzugeben. Zu wichtig ist der Auftrag, den wir haben. Im Sinne der Botschaft Jesu wollen und sollen wir uns für eine gerechtere, barmherzigere und solidarischere Welt einsetzen. Wir wollen dazu beitragen, dass Gottes Liebe für die Menschen erfahrbar wird. Dazu

finanzieren wir die vielfältigen Dienste der Kirche, machen seelsorgerisches, katechetisches oder diakonisches Handeln möglich. Vielleicht wird uns das in ein paar Jahren nicht mehr im heutigen Umfang möglich sein. Vielleicht wird unsere Kirche in fünfzig Jahren nicht mehr die sein, die wir heute kennen. Aber ist das wirklich ein Problem? Was wir derzeit erleben, ist aus meiner Sicht kein Untergang, sondern einfach ein weiterer Gestaltwandel unserer Kirche. Unsere Kirche war einmal anders, und sie wird wieder anders werden. Was in aller Veränderung immer gleich bleibt, ist der Auftrag, den unsere Kirche hat: Sie ist Mittlerin der Botschaft Jesu, und das Wahrnehmen dieses Grundanliegens muss bleiben. Dazu muss die Kirche aber nicht unbedingt in ihrer heutigen Gestalt überleben. Und tatsächlich hat sich die Kirche in ihrer langen Geschichte ja immer wieder verändert. Wir sehen, welche Veränderungen sich abzeichnen. Wir sehen, dass wir vieles nicht steuern können. Aber ich denke, es gibt keinen Grund, unsere christliche Hoffnung aufzugeben. "Wer glaubt, zittert nicht", sagte Papst Johannes XXIII. einmal. Das scheint mir ein gutes Motto für unseren Weg in die Zukunft und in die neue Amtszeit.

Ein letzter Gedanke, der uns auf diesem Weg Mut machen kann: Der Eindruck, dass es mit unserer Kirche immer nur bergab geht, stimmt nur, wenn wir nicht über unsere Grenzen hinaussehen. Der Negativtrend bei den Mitgliederzahlen beschränkt sich vor allem auf jene Länder, die Kirchensteuern erheben. Global sieht es anders aus: Weltweit gehörten noch nie so viele Menschen zur katholischen Kirche wie heute, in Zahlen etwa 1,4 Milliarden Menschen. Das geht aus Daten des zentralen kirchlichen Statistikkbüros für das Jahr 2020 hervor, die von der vatikanischen Informationsagentur "Fides" anlässlich des letztjährigen Weltmissionssonntags vorgestellt wurden. Im Vergleich zu 2019 stieg die Zahl der Katholiken weltweit um 152 Millionen Menschen. Auf allen Kontinenten nehmen die Zahlen zu. Selbst in Europa gibt es seit 2019 734'000 Katholiken und Katholikinnen mehr als vorher.

Liebe Synodale, mit meinen Ausführungen wollte ich deutlich machen, dass es keinen Grund gibt, auch in unserer Kirche von einer letzten Generation zu sprechen. Für den Weg in die Zukunft brauchen wir keine Konkursverwaltung. Wir brauchen Menschen mit Ideen und mit Initiativen. Mit Eurem Dasein bezeugt Ihr, dass Ihr diesen Weg mitgehen und mitgestalten wollt. Im Namen von Bischof Felix danke ich Euch für diesen wichtigen Dienst in unserem dualen System. Ich lade Euch ein, dass wir nun zum Schluss meiner Ausführungen um Gottes Segen für diese Sitzung und für die neue Amtsperiode bitten.

Gott, segne die neue Amtszeit dieser Synode. Segne den Blick auf unsere Themen und gebe, dass wir vorwärtskommen und nichts und niemanden übersehen. Segne unsere Wertschätzung füreinander und bewahre uns vor Unaufmerksamkeit und Unsachlichkeit. Gott, gebe uns Worte, die verständlich sind, und schenke uns die Gabe, ohne Provokation und Ärger miteinander zu diskutieren. Gott, gebe unseren Synodensitzungen einen glücklichen Verlauf. Und wenn wir zum Ende kommen, dann gebe uns, Gott, das Gefühl, dass wir bei den Wegen in die Zukunft, die wir suchen, einen Schritt weitergekommen sind. So begleite uns, Gott, durch diese neue Amtszeit mit deinem Segen, dem Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit. (Applaus.)

Der Vorsitzende

Danke, Tobias, für diese umfassende Gegenperspektive zum Referat an der letzten Synode. Ich glaube, es reicht dann, wenn wir alle auf unserer Stufe, wo wir verantwortlich sind, tagtägliches Engagement an den Tag legen für eine glaubwürdige Kirche – sei es in der Pfarrei, in der Kirchgemeinde, im Kanton, in der Schweiz oder weltweit. Dann reicht es. Ich bin wirklich zuversichtlich, weil das, was Papst Franziskus mit der Synode 23 ins Leben gerufen hat, jetzt schon Früchte trägt zu einer synodalen Kirche. Dieser Weg ist unumkehrbar. Ich bin stolz darauf, dass unsere Generalsekretärin, zusammen mit Helena Jeppesen und Bischof Felix und einer Vertretung aus dem Tessin, im Februar an die

Kontinentalsynode nach Prag reisen und unsere Anliegen der Kirche Schweiz dort direkt einbringen wird. Bischof Felix wiederholte am Montag, dass er das Wort erheben wird und zum Beispiel die Gleichberechtigung auch in der Ämterfrage, in der Frauenfrage, konkret in der Frauenordination, auf den Tisch kommt. Das stimmt mich zuversichtlich und ich bin sicher, dass wir fast alle hier drin noch erleben werden, dass diese Kirche wieder glaubwürdig unterwegs ist. Danke. (Applaus.)

Bekanntgabe Wahlresultate

Der Vorsitzende

Wenn Sie auf meiner Seite sitzen würden, würden Sie die Spannung in diesem Saal sehen – denn ich habe die Wahlresultate hier und Sie sind alle gespannt, wie die Wahlen ausgegangen sind. Um diese Spannung nicht zu übertreiben oder auszureizen, gebe ich Ihnen nun die Resultate der Wahlen bekannt.

Zuerst gratuliere ich aber den Stimmzählenden, die einstimmig in ihr neues Amt gewählt wurden, die ihre Probezeit bis jetzt bestanden und das Vertrauen unserer Synodalen haben, das auch in den nächsten vier Jahren zu erfüllen. Ebenfalls gewählt ist Bernadette Bernasconi in den Fondsfachrat. Ganz herzliche Gratulation. (Applaus.)

Der Vorsitzende

Zu den Wahlresultaten:

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	127
Leere, ungültige Wahlzettel	0
Gültige Stimmen	127
Absolutes Mehr	65

- Als neue Präsidentin der Synode der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau wurde mit 125 Stimmen gewählt: Christa Koch-Häutle. Herzliche Gratulation, Christa. (Applaus.)
- Ebenfalls gewählt mit 127 Stimmen zum Vizepräsidenten der Synode ist Matthias Schüepp. Herzliche Gratulation. (Applaus.)

Matthias Schüepp, Synodenvizepräsident

Ich bin von der Wahl so überrascht, dass ich gar keine Rede vorbereitet habe. Ich danke Ihnen für das Vertrauen und freue mich auf die nächsten vier Jahre. Danke vielmals. (Applaus.)

Christa Koch-Häutle, Synodenpräsidentin

Herzlichen Dank, liebe Synodale, für das entgegengebrachte Vertrauen. Es ist mir eine grosse Ehre, die nächsten zwei Jahre der Synode vorstehen zu dürfen und mit Ihnen gemeinsam unterwegs zu sein. Nach nur einem Jahr im Synodenbüro ist es für mich immer noch neu. Es wird eine intensive Zeit werden, dessen bin ich mir bewusst. Aber ich denke, mit der grossen Hilfe meiner Kollegin Bernadette Bernasconi, meiner Kollegen Daniel Holenstein, Thomas Busslinger, Andreas Gubler, unseres Vizepräsidenten Matthias Schüepp und der tatkräftigen Unterstützung der Generalsekretärin Tatjana Disteli und Marianna Donatiello, unserer Office-Managerin, aber auch mit Ihnen allen freue ich mich auf die nächsten zwei Jahre. Ich wünsche uns allen eine erfreuliche und gelingende Zusammenarbeit nach dem Motto: Wenn wir etwas verändern wollen, müssen wir uns auch dafür einsetzen. Herzlichen Dank an Sie alle. (Applaus.)

Luc Humbel, Kirchenratspräsident

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Vizepräsident, es war mir eine grosse Freude, eine Lust, aber auch eine Ehre, diese Versammlung bis hierhin zu leiten. Meine Zeit ist nun abgelaufen. Ich überlegte mir gerade, ob ich wohl für das falsche Amt kandidiert habe, weil die Belastung während des Jahres ja unterschiedlich ist und ein wenig Zurücklehnen bis im Juni durchaus eine Alternative wäre. Aber die Wahlen sind vorbei, ich habe es verpasst – und somit übergebe ich an Christa die Glocke und die Verantwortung für diese Versammlung. Ganz herzlichen Dank. (Applaus.)

Christa Koch-Häutle, Synodenpräsidentin

Danke, Luc, dass Du die erste Synodensitzung dieser neuen Amtsperiode 2023 bis 2026 so souverän und lustvoll geleitet hast.

4. Wahlen der Organe für die Amtsperiode 2023–2026

- 4.1 **Mitglieder des Kirchenrats**
- 4.2 **Präsidium des Kirchenrats**
- 4.3 **Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rekursgerichts**
- 4.4 **Präsidium des Rekursgerichts**
- 4.5 **Diözesanabgeordnete**
- 4.6 **Mitglieder der GPK (offene Wahl)**
- 4.7 **Präsidium der GPK (offene Wahl)**

Die Vorsitzende

Wir kommen zu Traktandum 4, zu den Wahlen der Organe für die Amtsperiode 2023 bis 2026. Wir wählen heute die Kandidatinnen und Kandidaten des Kirchenrats, die Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rekursgerichts und dessen Präsidium, der Geschäftsprüfungskommission, kurz genannt GPK, sowie die beiden Diözesanabgeordneten.

Sie erhielten mit der Einladung neben den Kurzportraits der wieder kandidierenden Kirchenräte auch die Namen und Wohnorte der Kandidatinnen und Kandidaten der Kommissionen.

Ich zitiere aus dem Geschäftsreglement der Synode, das dem Thema Wahlen ein eigenes Kapitel widmet. Schriftlich werden gemäss Artikel 44 gewählt:

- Mitglieder des Kirchenrats und dessen Präsidium
- Mitglieder des Rekursgerichts und dessen Präsidium
- Diözesanabgeordnete

Die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission und deren Präsident werden offen gewählt, es sei denn, die Synode wünscht ein schriftliches Wahlverfahren. Wünschen Sie ein schriftliches Wahlverfahren, bitte ich Sie, die Hand zu erheben. – Das scheint nicht der Fall zu sein, damit führen wir die Wahlen offen durch.

Die Wahlzettel für die Wahlen des Präsidiums des Kirchenrats und Rekursgerichts sind analog denjenigen der Wahlen des Synodenpräsidiums und des -vizepräsidiums konzipiert. Die Vor- und Nachnamen der Kandidaten und Kandidatinnen sind in Blockschrift auf die vorgesehenen Linien zu schreiben. Bei den Wahlen der Mitglieder dieser Organe sind die Namen der Kandidierenden bereits aufgeführt. Es ist also nur noch ein Kreuz zu markieren im entsprechenden Kästchen. Selbstverständlich ist es auch möglich, andere Kandidatinnen und Kandidaten aufzuschreiben.

Wenn ich nun die Namen der Kandidatinnen und Kandidaten anführe, bitte ich Sie, bei der Erwähnung Ihres Namens kurz aufzustehen. Gibt es Fragen zum Wahlprozedere oder zum Ausfüllen der Wahlzettel? – Das ist nicht der Fall. Wir beginnen mit den Wahlen.

4.1 Mitglieder des Kirchenrats

Die Vorsitzende

Wir beginnen mit den Mitgliedern des Kirchenrats. An dieser Stelle möchte ich einleitend erwähnen, wie Luc es auch bereits tat, dass wir an der Herbstsynode 2022 bereits Carsten Mumbauer als festes Mitglied des Kirchenrats wählten. Seine Wahl muss heute weder erneuert noch bestätigt werden.

Die Kandidierenden sind alle bisherige Kirchenrätinnen und Kirchenräte:

- Luc Humbel, Brugg
- Olivier Dinichert, Aarau
- Michael Jablonowski, Bergdietikon
- Maria-Pia Scholl-Franchini, Möhlin
- Martin Rotzler, Aarau/Oberentfelden
- Nadia Omar, Baden
- Margrit Röthlisberger, Vordemwald
- Anita Berger, Staufeu

Sind weitere Vorschläge vorhanden oder möchte sich jemand zu den gemachten Vorschlägen äussern? – Das Wort wird nicht verlangt.

4.2 Präsidium des Kirchenrats

Die Vorsitzende

Für das Präsidium des Kirchenrats stellt sich Luc Humbel zur Wiederwahl. Werden weitere Vorschläge unterbreitet oder wird das Wort verlangt? – Dies ist nicht der Fall. Wir kommen somit zur Wahl. Ich bitte Sie, den hellblauen Wahlzettel 2 für die Wahl des Kirchenrats und den grünen Wahlzettel 3 für die Wahl des Präsidiums des Kirchenrats jetzt auszufüllen. Vielen Dank.

4.3 Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rekursgerichts

Die Vorsitzende

Es folgt die Wahl des Rekursgerichts. Zu Ihrer Information: Das Rekursgericht entscheidet über Beschwerden gegen Entscheide des Kirchenrats beziehungsweise der Synode. Es behandelt aber auch Beschwerden gegen Entscheide von Kirchenpflegen und Kirchgemeinden, die der Kirchenrat entschieden hat.

Die Kandidatinnen und Kandidaten entnehmen Sie dem Übersichtsblatt, das Sie mit der Einladung zur konstituierenden Synode erhielten. Zur Verfügung stellen sich:

- Martin Süess, Gränichen, bisher, der heute nicht anwesend ist
- Werner Schib, Aarau, bisher
- Regula Jäggi, Bremgarten, bisher
- Erhard Huwyler, Beinwil, bisher
- Burghard Förster, Aarau, bisher

Des Weiteren stellt sich als Ersatzmitglied zur Wahl:

- Karin Lareida, Aarau, neu

Frau Lareida ist Präsidentin der Schlichtungskommission des Kantons Aargau. Wir sind froh, wenn sie ihre berufliche Kompetenz und ihr Wirken bei uns einbringt.

Gibt es weitere Vorschläge Ihrerseits? – Das Wort wird nicht gewünscht. Dann fahren wir weiter mit der Wahl Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rekursgerichts, auch dies in schriftlicher Form mit dem hell-orangen Wahlzettel 4.

4.4 Präsidium des Rekursgerichts

Die Vorsitzende

Für das Präsidium des Rekursgerichts stellt sich wiederum Martin Süess aus Gränichen zur Verfügung. Martin Süess ist Leiter des Rechtsdienstes der Gemeindeabteilung des Kantons Aargau. Gibt es einen weiteren Vorschlag, wünscht jemand das Wort?

Maria Bühlmann, Kirchgemeinde Lenzburg

Ich weiss aus sicherer Quelle, dass Martin Süess inzwischen Chef der Gemeindeabteilung ist.

Die Vorsitzende

Gut, vielen Dank. – Auch diese Wahl wird schriftlich durchgeführt, mit dem orangen Wahlzettel 5.

4.5 Diözesanabgeordnete

Die Vorsitzende

Es folgt die Wahl der beiden Diözesanabgeordneten, Punkt 4.5 gemäss Traktandenliste. Das Konkordat der zehn Bistumskantone mit dem Heiligen Stuhl aus dem Jahr 1828 hält fest, dass je zwei Vertretungen der Kantonsregierungen die Diözesankonferenz bilden. Gemäss § 115 der Kantonsverfassung und Artikel 13 c) des Organisationsstatuts fällt im Kanton Aargau die Wahl der Diözesanabgeordneten in die Zuständigkeit der Synode. Wir wählen ein Mitglied der staatlichen Regierung und des Kirchenrats. Den Wahlvorschlag sehen Sie wiederum auf dem Übersichtsblatt. Es stellen sich zur Verfügung:

- Regierungsrat Alex Hürzeler, Oeschgen, bisher
- Kirchenratspräsident Luc Humbel, Brugg, bisher

Gibt es andere Vorschläge? – Das Wort wird nicht gewünscht. Wir führen die Wahl schriftlich durch mit dem hellgrünen Wahlzettel 6.

Sie haben nun alle Wahlzettel ausgefüllt. Die Stimmzählende werden diese einsammeln und sich für die Auszählung ins Kommissionszimmer zurückziehen. Vielen Dank.

4.6 Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission (offene Wahl)

Die Vorsitzende

Wir führen nun die Wahlgeschäfte weiter und kommen zur offenen Wahl der Geschäftsprüfungskommission. Die GPK besteht aus fünf Mitgliedern, von denen mindestens drei Mitglieder der Synode angehören müssen. Es sind aber alle heute Kandidierenden Mitglieder der Synode. Deshalb bitte ich die Kandidierenden wiederum, bei der Nennung ihres Namens kurz aufzustehen:

- Markus Schmid, Frick, bisher
- Peter Wyss, Bremgarten, bisher
- Madeleine Sennrich Köpfli, Muri, bisher

- Silvère Dagelet, Fislisbach, bisher
- Thomas Huser, Lenzburg, neu

Zum Kennenlernen des neu kandidierenden Mitglieds Thomas Huser erhielten Sie seinen Lebenslauf beim Eingang in der Mappe.

Wünschen Sie, dass die Vorgeschlagenen in den Ausstand treten? – Dies ist nicht der Fall. Gibt es weitere Vorschläge? Möchte jemand etwas sagen? – Das Wort wird nicht gewünscht. Wir wählen die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission gesamthaft, falls Sie keine Einwände dazu haben. Wer sie wählen möchte, soll dies bitte bezeugen durch Handerheben. – Gibt es Gegenstimmen? Keine. – Enthaltungen? Zwei. – Vielen Dank.

Für die Amtsperiode 2023 bis 2026 werden mit 125 Stimmen als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission gewählt beziehungsweise wiedergewählt:

- Markus Schmid, Frick
- Peter Wyss, Bremgarten
- Madeleine Sennrich Köpfli, Muri
- Silvère Dagelet, Fislisbach
- Thomas Huser, Lenzburg

Herzliche Gratulation und viel Freude bei Ihrer Tätigkeit als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission. (Applaus.)

4.7 Präsidium der GPK (offene Wahl)

Die Vorsitzende

Wir fahren weiter mit der ebenfalls offenen Wahl des Präsidiums der Geschäftsprüfungskommission. Vorgeschlagen ist Markus Schmid aus Frick, bisheriger Präsident der GPK. Wird ein weiterer Vorschlag unterbreitet? Wünscht jemand das Wort? – Das Wort wird nicht gewünscht. Ich bitte Sie, die Wahl von Markus Schmid durch Handerheben zu bekräftigen. – Gegenstimmen oder Enthaltungen? Keine.

Für die Amtsperiode 2023 bis 2026 wird Markus Schmid aus Frick einstimmig zum Präsidenten der GPK gewählt. Herzliche Gratulation und alles Gute. (Applaus.)

Damit das Wahlbüro die Stimmen in aller Ruhe auszählen kann, kommen wir jetzt zur verdienten Pause. Normalerweise dauert diese zwanzig Minuten, wir haben sie aber verlängert, damit Sie genügend Zeit haben, wie Luc Humbel vorhin bereits erwähnte, um sich weitere Informationen zum Traktandum 5, Ersatzneubau Domherrenhaus Solothurn, einzuholen.

Der Frauenbund Aarau bietet uns in der Pause wiederum Kaffee, Mineral, Früchte und Süssgebäck an.

Wir bitten Sie, um 16:25 Uhr wieder hier im Grossratssaal zu sein, damit wir pünktlich weiterfahren und die Synode gegen 17:30 Uhr abschliessen können. Nun wünsche ich Ihnen eine gute und erholsame Pause. Herzlichen Dank für die Wahlen und das Durchhalten bis jetzt.

Pause

Grusswort Regierungsrat und Diözesanabgeordneter Alex Hürzeler

Die Vorsitzende

Ich begrüsse Sie herzlich zum zweiten Teil unserer Synode. Ich hoffe, Sie konnten sich etwas stärken und erholen und sind nun gut informiert über den Ersatzneubau Domherrenhaus. Ich möchte noch den Architekten Andreas Frank begrüssen, er ist der Architekt des Ersatzneubaus und wir werden ihn im Rahmen von Traktandum 5 hören.

Nun darf ich sehr herzlich Herrn Regierungsrat Alex Hürzeler begrüssen. Sie bringen uns ein Grusswort des Regierungsrats und ich bitte Sie gerne ans Rednerpult. Vielen Dank. (Applaus.)

Alex Hürzeler, Regierungsrat

Besten Dank. Geschätzte Mitglieder der Synode, geschätzte Frau Synodenpräsidentin Christa Koch, geschätzte Damen und Herren des Kirchenrats, geschätzter Herr Präsident Luc Humbel. Werte Gäste, wie Sie hören, bin ich leicht erkältet, aber es geht ja andern auch so im Moment und während des ganzen Winters. Das hat aber nicht damit zu tun, dass ich nun auf diese Sitzung hin leicht erkältet bin, sondern es hat natürlich mit der Jahreszeit zu tun. Ich hoffe aber und wünsche Ihnen auch allen persönlich beste Gesundheit und ein gutes, hoffentlich positiveres Jahr, als was uns das Jahr 2022 brachte, ein 2023 mit wirklich positiveren Aussichten. Denn die Entwicklung im Jahr 2022 macht uns allen persönlich, der gesamten Welt und schlussendlich auch Ihnen als Synode, aber ebenso uns als Regierung durchaus Sorgen.

Sehr gern bin ich aber heute, leider verspätet wegen terminlicher Gründe erst nach der Pause – zu Ihnen gekommen, um Ihnen die besten Grüsse und auch den Dank der Aargauer Regierung zu überbringen. Ich schätze die konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen und insbesondere natürlich mit Ihrem Kirchenratspräsidenten Luc Humbel sehr. Es ist so, dass wir hier institutionalisierte Treffen haben, mit mir als Kulturdirektor, der ich auch sein darf im Kanton Aargau, in meinem Departement für Bildung, Kultur und Sport, wo eben auch die Kirchenfragen angesiedelt sind. So treffen wir uns mit den Präsidien der drei Landeskirchen einmal jährlich und versuchen ausserdem auch, regelmässige Treffen abzuhalten, ebenfalls mit den Präsidien der drei Landeskirchen, zusätzlich aber noch ergänzt mit dem Bischof und dem residierenden Domherrn. Dies fand aufgrund von Corona natürlich nicht in sehr engem regelmässigem Bereich statt, aber wir versuchen, es mindestens alle zwei Jahre zu tun. Die Gesamtregierung inklusive Staatsschreiberin, denn ich finde es sehr wichtig, dass nicht nur *ein* Regierungsrat, sondern wirklich die gesamte Regierung einen persönlichen Kontakt zu den Präsidien der Landeskirchen hat, das ist wichtig.

Selbstverständlich freue ich mich auch, dass ich im Namen der Regierung Ihnen heute wieder zur Wahl als Diözesanabgeordneter vorgeschlagen wurde. Die Resultate sind allerdings noch nicht bekannt, deshalb gehe ich jetzt nicht weiter darauf ein und bin gespannt auf die Resultatverkündungen von Ihnen allen. Ich kann Ihnen einfach bestätigen: Ich bin römisch-katholisch – das ist im Übrigen die gesamte Regierung, was ganz ausserordentlich ist. Es sind aber, glaube ich, nicht ganz alle Mitglied bei Euch. Ich bin jedoch Mitglied und zahle auch Steuern. Das sind aber nicht die Gründe für mein jetziges Kommen, sondern, glaube ich, Gründe von früher her. Ich gehe jetzt jedoch nicht auf weitere Details ein. Aber das ist historisch gesehen ganz ausserordentlich.

Mit dem neuen Jahr, geschätzte Synodale, gingen die besinnlichen und wahrscheinlich auch bei Ihnen eher schneearmen Festtage zu Ende. Und wir wissen es, nicht überall auf dieser Welt konnte man sich

während der Festtage, aber leider auch bereits bald seit einem Jahr, wenn wir an die Ukraine denken, in Sicherheit und Geborgenheit fühlen. Es sind bestürzende Bilder, die wir jedoch nicht nur aus der Ukraine, sondern aus der ganzen Welt immer wieder empfangen. Die Auswirkungen dieser Kriege, die auf der Welt herrschen, aber auch dieser Machtkämpfe, Populismus, der stattfindet, führen zu wahren Menschenströmen von Flüchtenden. Und selbstverständlich gab es im Jahr 2022 ganz nah bei uns Krieg, wieder in Europa. Da kommen schreckliche Bilder auf, vor allem bei der älteren Generation, denn die jüngere Generation bei uns kennt das ja noch gar nicht. Aber das heisst auch, wir als Staat haben wieder neue, zusätzliche Aufgaben erhalten. Zurzeit lastet aus der ganzen Welt grosser Druck von Flüchtenden auf Europa und auch auf die Schweiz. Dies hat eben auch zu tun mit dem Leid und der Zerstörung, die in der Welt draussen geschehen. Die Welt ist sicher nicht gut unterwegs in diesem Bereich, sondern sehr schlecht. Darum hoffe ich stark, dass im Jahr 2023 weltweit eine Umkehr stattfinden kann.

In diesen düsteren Zeiten bieten der Glaube und die Religion vielen Menschen Halt. Das tröstet uns, schenkt Hoffnung, gibt Zuversicht und sorgt in der Dunkelheit für ein wenig Licht. Das Licht ist ja auch ein Thema, mit Strom, das nun aufkam. Krieg in Europa, alle Entwicklungen, das bringt neue Themen zu uns, auch nach Westeuropa, die ausserordentlich sind – dass es auch bei uns nicht selbstverständlich ist, dass Strom aus der Steckdose immer und zu jeder Zeit verfügbar ist. Das führt eben nebst Flüchtenden nun zusammen mit der Teuerung, der Inflation, zu Auswirkungen und Verwerfungen, die wir noch nicht kennen und nicht wissen, welche neue Fragen, neue Angebote und neue Herausforderungen sie uns bringen. In diesem Bereich danke ich Ihnen und der Römisch-Katholischen Landeskirche, aber auch den anderen Landeskirchen, für Ihre immer sehr konstruktive und aktive Mithilfe bei all diesen Fragen. Insbesondere wenn es um die Aufnahme von Schutzsuchenden geht, leisten die Landeskirchen wie gewohnt eine sehr wichtige Arbeit, sowohl mit ihrer seelsorgerischen Tätigkeit als auch mit ganz klaren, konkreten Unterstützungen für die geflüchteten Menschen. Im Namen des Kantons Aargau und des Regierungsrats danke ich Ihnen für Ihr grosses Engagement. Es verdeutlicht nämlich, dass wir humanitäre Krisen, wie sie eben auf der ganzen Welt immer wieder entstehen und uns dann auch betreffen, dass wir solche Krisen nur als Gesamtgesellschaft miteinander bewältigen können. Das heisst, durch Staat *und* Kirche, das heisst aber auch – und das weiss ich, geschieht gerade überall, zum Glück auch sehr solidarisch, was Ukraineflüchtende betrifft – durch sehr viele freiwillige und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die gute Zusammenarbeit, die wir untereinander haben, mit den drei Landeskirchen und dem Staate Aargau, mit friedlichen Verhältnissen, nicht immer so war. Ich hole historisch nicht weiter aus, aber der Kulturkampf und eben auch der Kampf der Religionen fanden auf dem Platze Aargau in den letzten Jahrhunderten immer wieder sehr stark statt. Historisch gesehen ist das Verhältnis Staat und Kirche, wie wir es heute leben dürfen, eben nicht eine Selbstverständlichkeit. Deshalb müssen wir sicher auch immer sehr vorsichtig hinsehen, wenn wir jetzt mit dem Finger auf andere Länder zeigen, wo die Religion oft auch stark im Hintergrund ist. Vor Jahrhunderten, zum Teil ist es vielleicht noch nicht einmal Jahrhunderte her, war es auch in Westeuropa so, insbesondere auch in der Schweiz und auf dem Platze des Kantons Aargau, der dazumal zum Teil eben gar noch nicht als Kanton unterwegs war. Ja, aber nebst diesen Herausforderungen und auch der bewegten Geschichte, die wir gegenseitig – Kirche und Staat – miteinander haben, ist es eben heutzutage ein gutes, konstruktives Miteinander, ein Miteinander, das auch unterstützend ist. Das soll so sein und deshalb dürfen wir miteinander auch wieder gemeinsam Feierlichkeiten begehen.

So jetzt auch 2023: Es freut uns alle sehr, dass der Aargau am 6. Mai Gastkanton ist für den Gedenktag des «Sacco di Roma» und die Vereidigung der neuen Gardisten. An dieser feierlichen Vereidigung der Schweizergardisten wird nebst einer Delegation des Kirchenrats – und vielleicht auch Einzelner unter Ihnen, die sich anmeldeten, weil auch diverse Gäste die Möglichkeit zur Anmeldung hatten – auch eine

Dreier-Delegation des Aargauer Regierungsrats teilnehmen. Für den Regierungsrat und die weiteren Aargauer Gäste ist es natürlich eine grosse Ehre und Freude, gemeinsam mit den anwesenden Aargauerinnen und Aargauer diesem Gedenktag am 6. Mai in Rom beiwohnen zu dürfen. Wir wären in der Coronaphase an der Reihe gewesen, aber jetzt, im Jahr 2023, kommt es so weit.

In dieser Phase haben wir auch – aber nicht nur, weil wir jetzt Gastkanton sind, nach einem oder zwei Jahrzehnten wird man erneut angefragt, ob man dazu bereit ist, Gastkanton zu sein, was auch mit finanziellen Belastungen verbunden ist – zusätzlich noch etwas gemacht, damit möchte ich abschliessen: Wie Ihnen aus der Presse bekannt ist, sprach der Aargauer Regierungsrat für den Neubau der Kaserne der Schweizergarde einen namhaften Beitrag aus dem Swisslos-Fonds. Ich weiss nicht, weshalb der Kanton Luzern das mit Steuergeldern zahlen wollte und damit prompt an einer Volksabstimmung scheiterte. Aber die allermeisten Kantone, die Beiträge leisten – mit Abstand am meisten der Kanton Wallis – finanzieren das über den Swisslos-Fonds. Wir sind als Kanton Aargau auch überzeugt, dass es um die Unterkunft der Schweizergarde geht, nicht um die Unterkunft des Papstes oder anderer. Die Schweizergarde ist eine lebendige kulturhistorische Institution der Schweiz und von grosser internationaler Ausstrahlung. Davon profitieren wir als Schweiz und ganz sicher eben auch als Kanton Aargau, da sind wir miteingeschlossen. Deshalb entschieden wir vor gut einem Jahr, einen Franken pro Einwohnerin und Einwohner beizutragen. Das waren damals CHF 694'000, inzwischen sind es aber über CHF 700'000, weil wir mehr als 700'000 Einwohnerinnen und Einwohner haben. Ich erkläre es jeweils gegen aussen auch so: Einmal in fünfhundert Jahren kann man dies sicher tun. Das ist so und dazu stehen wir auch. Wir sind überzeugt, dass dies auch gut investiertes Geld ist – für einmal halt jetzt auch ins Ausland. Aber wir zahlen ja auch sonst zwei, drei Franken für schwierige Situationen im Ausland, und hier ist es eine schwierige Situation bei der Schweizergarde, die im Lauf der letzten Jahrzehnte entstanden ist. Natürlich wollen wir jedoch auch sehen und uns auch überzeugen lassen am 6. Mai, dass es eben auch nötig ist, diese Investitionen zu tätigen.

Ich wünsche Ihnen allen bereits Gewählten und jenen, von denen noch verkündet wird, dass sie weitere Ämter haben werden, Ihnen allen wünsche ich in Ihrem Amt als Synodale und bei Ihren weiteren Aufgaben innerhalb der Römisch-Katholischen Landeskirche alles Gute, viel Freude und weise Entscheide, natürlich auch heute Nachmittag, und wünsche Ihnen weiterhin eine gelungene Synode und auch einen guten Abschluss der heutigen Synode. Danke für die Aufmerksamkeit. (Applaus.)

Die Vorsitzende

Vielen Dank, Alex Hürzeler, für Ihre Worte. Diese haben gutgetan. Gerne übergeben wir Ihnen ein Dankeschön der Landeskirche Aargau.

Luc Humbel, Kirchenratspräsident

Sehr geehrter Herr Regierungsrat, lieber Alex, auch von meiner Seite ganz herzlichen Dank, vor allem für diese Zusammenarbeit, die wir jetzt doch schon mehr als ein Jahrzehnt pflegen. Sie ist sehr freundlich, aber in der Sache manchmal auch hart, führt jedoch stets auch dazu, dass wir sachgerechte Lösungen finden, zum Beispiel für die Frage, wie Katechese in den Schulen, Religionsunterricht, weiter gewährleistet werden kann. Für diese Verbundenheit sind wir Dir sehr dankbar. Und wie Du erwähntest, sind sie nicht selbstverständlich, deshalb sollten Freundschaften gepflegt werden. Das tun wir, auch mit diesem Präsent. Du weisst es, der beste Aargauer Wein wird nicht im Aargau angebaut, sondern in Muri-Gries im Südtirol – und wenn der Kulturkampf etwas Gutes hatte, dann das. Vielen herzlichen Dank. (Applaus.)

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Die Vorsitzende

Nun möchte Herr Hürzeler ja wissen, ob er wieder gewählt wurde oder nicht. Sie sind alle gleich dran. Ich gebe Ihnen sehr gern die Wahlergebnisse bekannt:

Wahlergebnis der Mitglieder des Kirchenrats

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	127
Massgebende Stimmen (8 [Sitzzahl] \times Wahlzettel)	1'016
Leere und ungültige Wahlzettel	12
Gültige Stimmen	1016
Absolutes Mehr	64

Gewählt in den Kirchenrat für die Amtsperiode 2023 bis 2026 sind:

• Luc Humbel	124
• Olivier Dinichert	124
• Michael Jablonowski	125
• Maria-Pia Scholl-Franchini	127
• Martin Rotzler	126
• Nadia Omar	126
• Margrit Röthlisberger	126
• Anita Berger	126

Ich gratuliere Ihnen allen sehr herzlich zu Ihrer ehrenvollen Wahl. (Applaus.)

Wahl des Präsidiums des Kirchenrats

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	127
Leere und ungültige Wahlzettel	1
Gültige Stimmen	126
Absolutes Mehr	64

Stimmen haben erhalten:

• Luc Humbel	125
• Anita Berger	1

Die Vorsitzende

Gewählt zum Kirchenratspräsidenten ist Luc Humbel. Luc, ganz herzliche Gratulation. (Applaus.)

Luc Humbel, Kirchenratspräsident

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Synodale, sehr geehrter Herr Regierungsrat, werte Gäste. Danke: Ich danke Ihnen im Namen des gesamten Kirchenrats und auch in meinem eigenen Namen für die Wahl des Kirchenrats, aber auch von mir zum Präsidenten. Und immerhin erzielte ich das viertbeste Resultat in diesen Wahlen. Wie es möglich ist, jemanden nicht als Kirchenrat zu wählen aber als Präsidenten, das wäre noch spannend, hat aber keine Bewandnis. Vertrauen: Sie haben uns Vertrauen geschenkt, Vertrauen in unsere Arbeit. Auch dafür danke ich Ihnen. Dieses Vertrauen braucht der Kirchenrat heute, morgen und in den kommenden Jahren. Es ist für unsere Arbeit

wichtig, dass wir dieses Vertrauen auch spüren dürfen. Nur so können wir unsere Geschäfte proaktiv aufgleisen und auch zukunftsweisende Projekte – Stichwort «Zukunft Vielfalt Kirche Aargau» und andere – erarbeiten und Ihnen unterbreiten. Zusammen: Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, die weitergeht. Ja, wir wollen mit Ihnen zusammenarbeiten, immer mit dem Ziel vor Augen, gemeinsam einzustehen für eine glaubwürdige Kirche im Kanton, aber auch in der ganzen Schweiz. Herausforderungen: Sie sind Ihrem Amt und Ihrer Aufgabe verpflichtet. Nicht nur das Wohlergehen der eigenen Kirchgemeinde, sondern der gesamten Kirche im Aargau, des Bistums und auch der Kirche Schweiz soll im Fokus Ihres und unseres gemeinsamen Engagements stehen. Sie werden in näherer Zukunft mit höheren Beiträgen für die Kirche Schweiz konfrontiert werden und wohl auch von einem grösseren Mittelbedarf auf der kantonalen Ebene. Auch strukturelle Anpassungen stehen an, nicht nur in der Kantonalkirche, auch in Ihren Kirchgemeinden. Weniger Einnahmen führen zu Konzentration von Aufgaben. Die Landeskirche ist diesen Weg schon lange proaktiv gegangen, hat ihn eingeschlagen. Dieser Weg ist fortzuschreiten und er ist zu verstärken. Es ist ein schönes und gutes Zeichen, dass wir uns als Gesamtkirche dieser Aufgabe stellen können, mit einem Team, das sich in mehrjähriger Arbeit bereits bewährt hat. Deshalb auch Dank an meine Kolleginnen und Kollegen. Also, danke für das Vertrauen, für die Vorschusslorbeeren, die damit verbunden sind, für Ihre Bereitschaft, sich auch auf intensive Debatten mit dem Kirchenrat und mit mir persönlich einzulassen. Ich freue mich. Merci. (Applaus.)

Die Vorsitzende

Dann kommen wir zur Wahl des Rekursgerichts für die Amtsperiode 2023 bis 2026.

Wahlergebnis der Mitglieder des Rekursgerichts

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	126
Massgebende Stimmen (5 [Sitzzahl] x Wahlzettel)	630
Leere und ungültige Wahlzettel	0
Gültige Stimmen	630
Absolutes Mehr	64

Gewählt sind:

• Martin Süess, Gränichen, bisher	124
• Werner Schib, Aarau, bisher	123
• Regula Jäggi, Bremgarten, bisher	125
• Erhard Huwyler, Beinwil, bisher	123
• Burghard Förster, Aarau, bisher	125
• Leere Linien	10

Ganz herzliche Gratulation unserem Rekursgericht. (Applaus.)

Wahlergebnis des Präsidiums Rekursgericht

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	127
Leere und ungültige Wahlzettel	1
Gültige Stimmen	126
.Absolutes Mehr	64

Stimmen erhielt und für die Amtsperiode 2023 bis 2026 gewählt ist:

• Martin Süess, Gränichen	125
---------------------------	-----

Auch ihm an dieser Stelle herzliche Gratulation. Er wird seinen Blumenstraus erhalten. Martin Süess und ich sind in derselben Kirchgemeinde, ich werde ihm den Strauss heute Abend bringen. (Applaus.)

Wahlergebnis des Ersatzmitglieds des Rekursgerichts

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	126
Leere und ungültige Wahlzettel	0
Gültige Stimmen	126
Absolutes Mehr	64

Stimmen erhielt und für die Amtsperiode 2023 bis 2026 gewählt ist:

- Karin Lareida, Aarau, neu 122

Auch Karin Lareida gratuliere ich herzlich. (Applaus.)

So, nun können wir die Spannung lösen:

Wahl der Diözesanabgeordneten

Ausgeteilte Wahlzettel	127
Eingegangene Wahlzettel	126
Massgebende Stimmen (2 [Sitzzahl] x Wahlzettel)	252
Leere und ungültige Wahlzettel	0
Gültige Stimmen	252
Absolutes Mehr	64

Stimmen erhielten und gewählt für die Amtsperiode 2023 bis 2026 sind:

- Regierungsrat Alex Hürzeler, Oeschgen, bisher 117
- Kirchenratspräsident Luc Humbel, Brugg, bisher 125
- Leere Linien 8
- Vereinzelte Stimmen 2

Ich gratuliere den Herren Alex Hürzeler und Luc Humbel sehr herzlich. (Applaus.)

5. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend «Ersatzneubau Domherrenhaus, Solothurn; Projektierungskredit»

Die Vorsitzende

Wir kommen zu Traktandum 5, Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Ersatzneubau Domherrenhaus in Solothurn, Projektierungskredit. Sie konnten sich in der langen Pause darüber informieren. Ausserdem wurden Ihnen die Informationen auf gelbem Papier zugesandt. Einleitend zu diesem Traktandum möchte ich Ihnen mit Freude auch mitteilen, dass der residierende Domherr Dr. Peter Schmid von Anfang an über die Planung direkt durch unseren Präsidenten des Kirchenrats informiert wurde. Er hat Kenntnis des vorliegenden Juryberichts und des Zeitplans. Domherr Dr. Peter Schmid steht ganz hinter dem Projekt.

Weitere Erläuterungen zum Bericht und Antrag erhalten Sie nun von Markus Schmid, Präsident der Geschäftsprüfungskommission. Gerne übergebe ich ihm das Wort.

Markus Schmid, Präsident Geschäftsprüfungskommission

Dankeschön. Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Synodale und Mitglieder des Kirchenrats, sehr geehrte Gäste. Bericht der GPK zum Ersatzneubau Domherrenhaus, Solothurn; Projektierungskredit: Die Geschäftsprüfungskommission hat den Antrag des Kirchenrats vom 20. Dezember 2022 auf dem Korrespondenzweg behandelt und unterstützt den Antrag. Die GPK erachtet den Weg als richtig und wichtig, die finanziellen Mittel der Landeskirche zukunftsgerichtet optimal in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit auszurichten. Die Optimierung der Ertragsmöglichkeiten und diese breiter abzudecken, wird für einen ausgeglichenen Finanzhaushalt immer wichtiger.

Die gesamten Investitionen mit über CHF 4 Mio. stellen für die Landeskirche, auch wenn die Investitionen aus eigenen Mitteln erfolgen können, eine grosse Bindung der finanziellen Mittel dar. Die folgenden Punkte müssen daher für eine spätere Bewilligung des Baukredits erfüllt werden: Marktgerechte Rendite, hohe Energieeffizienz in Bau und Betrieb, energetische Unabhängigkeit (Erdwärmesonden, Photovoltaik, Energiespeicher usw.). Für uns als Kirche stellt sich aber auch die Frage, für welches Mietersegment die Wohnungen ausgerichtet werden sollen. Dies wird sich in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit und auf die gesamte Investition auswirken.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt der Synode, den Verpflichtungskredit über CHF 350'000 für die Projektierung betreffend Ersatzneubau Domherrenhaus in Solothurn gemäss dem Antrag des Kirchenrats zu genehmigen. Dankeschön.

Die Vorsitzende

Danke, Markus, für Deine Erläuterungen. Nun darf ich das Wort der ressortverantwortlichen Kirchenrätin Margrit Röthlisberger übergeben.

Margrit Röthlisberger, Kirchenrätin Ressort Finanzen

Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrter Vizepräsident, liebe Synodale, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Gäste. Vielen Dank an die GPK, dass Ihr es in dieser Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr übernommen habt, unseren Antrag zu prüfen, und vielen Dank auch für das Vertrauen, das Ihr uns hier schenkt. Ich habe das heutige Referat nach den Themen so aufgebaut, wie sie im Antrag enthalten sind. Sie sehen unter Punkt 4, dass das Siegerprojekt von niemandem besser vorgestellt werden kann als von Andreas Frank. Er wird das sicher "mit viel Liebe zum Detail" tun und diesen Part übernehmen. Bei den letzten zwei Punkten werde ich noch etwas zu den Kosten und zur Finanzierung sagen sowie zum Zeitplan und zu den Meilensteinen.

Die Landeskirche ist in der glücklichen Lage, in Solothurn ein Grundstück zu besitzen von zehn Aren Land mit dem sogenannten Domherrenhaus, einem rund siebzigjährigen Einfamilienhaus. Die Skizze zeigt Ihnen, an welcher besten Lage sich das Haus befindet: in Fussdistanz zum Bahnhof und zur Altstadt. Das Domherrenhaus hat einen Versicherungswert von CHF 640'000. Die Landeskirche hat Mietzinseinnahmen von CHF 117'000 und bilanziert ist es für einen Franken. Es wird bewohnt vom Domherrn Dr. Peter Schmid. Das Haus hat ein gewisses Alter und von daher auch einen gewissen Sanierungsbedarf. Vor rund zwei Jahren wurde der Kirchenrat angegangen zur Prüfung der Mängel, die das Haus aufweist. Das Ergebnis war, dass Sofortmassnahmen nötig wären, aber auch ein grösserer Sanierungsstau besteht, der bis CHF 250'000 kosten könnte. Der Kirchenrat befasste sich in der Folge mit den Möglichkeiten für dieses Grundstück und bezog verschiedene Erwägungen und Kriterien mit ein: Ist es richtig, das Haus zu sanieren? Will man das Haus verkaufen – oder will man es eben entwickeln? In die

Überlegungen wurde auch das Wissen einbezogen, dass in Solothurn eine Bau- und Nutzungsordnungsrevision ansteht und der Solothurner Regierungsrat im Herbst 2023 darüber befinden wird. Massgebend waren aber auch die Lagequalität und dass – eben aufgrund dieser Revision – zukünftig eine bedeutend grössere Ausnutzung des Grundstücks möglich ist, indem man dort ein Mehrfamilienhaus bauen kann, mit dem sich rund 70 % mehr Geschossfläche realisieren lässt. Eines der Kriterien war auch die Nachhaltigkeit, auch die Nachhaltigkeit des Bodens, weil es in der heutigen Zeit Gebot ist, auf einem solchen Grundstück, auch an dieser Lage, Möglichkeiten zu schaffen, dass mehr Parteien dort wohnen können. Deshalb entschied der Kirchenrat, das Grundstück weiterzuentwickeln, im eigenen Bestand zu halten, um für die Landeskirche damit auch eine gute Vermögenslage schaffen zu können. Sie wurden auch an den vorherigen Synodensitzungen jeweils über den Projektstand informiert. Der Kirchenrat liess eine Machbarkeitsstudie durchführen, um Bedürfnisse, Ziele und Rahmenbedingungen abzuklären, und startete aufgrund dessen einen Projektwettbewerb. Eine Immobilie hat verschiedene Phasen. In den Phasen 1 und 2 erfolgten die Vorprüfung und der Wettbewerb. Heute geht es darum, dass wir für die Phase 3, die Projektierung, um einen Baukredit und ein Bauprojekt zu haben, den Projektierungskredit beschliessen könnten.

Wie ich vorhin erwähnte, wurde ein Projektwettbewerb durchgeführt, der im Jahr 2022 mit drei Architektenteams stattfand. Um einen Projektwettbewerb durchzuführen, gibt es ein Programm, mit dem diesen Architekten verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben gestellt werden. Eines erwähnte ich vorhin: Es soll eine Rendite-Liegenschaft für die Landeskirche sein. Es soll eine hohe Qualität aufweisen eben auch im Aussenbereich, es soll nachhaltig sein während der ganzen Lebensdauer, es soll wirtschaftlich sein mit Ausnutzung nach dem neuen Baureglement. Zur Nachhaltigkeit soll ein möglichst geringer Energieverbrauch beitragen, den man auch erreichen kann durch Tageslichtnutzung mit einem optimalen Sonnenschutz. Es soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen. Es sollen unabhängige technische Systeme verbaut werden, damit sich im späteren Unterhalt einzelne Bauteile auswechseln lassen. Die Liegenschaft soll auch mit erneuerbarer Energie beheizt werden. Es ist möglich, in dieser Gegend für Erdwärmesonden bis 130 Meter tief bohren zu können. Eventuell ist auch ein Anschluss an die Fernwärme in Zukunft möglich. Es soll ein Trennsystem geben für das Dachwasser, sodass das Grauwasser im Haus zum Beispiel für die WC-Spülung genutzt werden kann. Für die Stromproduktion soll es eine Photovoltaikanlage geben, deren erzeugter Strom im Haus genutzt werden kann. Und selbstverständlich soll es eine langfristige, sinnvolle und gewinnbringende Investition sein. Wir haben in diesem Programm den Architekten auch mit auf den Weg gegeben, dass sich gleich neben dem Grundstück der Landeskirche ein unbebautes Grundstück befindet. Auf diesem plant die Eigentümerschaft ebenfalls ein Mehrfamilienhaus. Wir hatten mit den Eigentümern auch Kontakt, wir kennen das Projekt und haben Gespräche aufgenommen bezüglich allfälliger Synergien, zum Beispiel bei Parkierung oder Entsorgung. Das ist ein Teil, den wir mitnehmen in die nächsten Planungsschritte; wie sich hier heraus eine Lösung findet, wird sich dann zeigen. Das waren die Grundaufgaben bis zu diesem Projektwettbewerb. Andreas Frank wird Ihnen jetzt das Projekt vorstellen.

Andreas Frank, Architekt :mlzd, Biel

Vielen herzlichen Dank für die Einladung, das Projekt hier präsentieren zu können, herzlichen Dank auch für die Einführung in die momentane Situation. Ich zeige Ihnen hier zunächst die Visualisierung aus dem Wettbewerb. Wie Sie sehen, liegt das Grundstück östlich der Solothurner Altstadt. Wenn Sie sich auf den Weg in das Quartier machen, kommen Sie zu dieser gezeigten Situation, der Kreuzung zwischen dem Rosenweg und dem Fröhlicherweg. Dort entsteht so etwas wie eine Auftaktsituation in dieses Quartier. Das Quartier ist geprägt von einer grossen Durchgrünung mit einem historischen Baumbestand und eigentlich hochwertigen Einfamilienhäusern. Die neue Architektur dort soll wie zum Auftakt dieses Quartiers werden, sozusagen zum Charakterkopf, und soll einen guten ersten Eindruck dieses Quartiers geben. Wir haben deswegen sehr versucht, die Durchgrünung der Parzelle zu

erhalten, die grossen Bäume, und gleichzeitig einen Ausdruck zu finden, der die ruhige Gelassenheit dieses Quartiers widerspiegelt und auch eine gewisse Noblesse des Bestands oder des Gebäudes widerspiegelt. Was hier auch schon sichtbar ist und worauf ich später nochmals eingehen möchte, ist der Einbezug der sekundären Elemente in den Entwurf. Das heisst, umgebende Mauern, Veloständer, all das, was um unsere Liegenschaft herum passiert, ist Teil dieses Umgebungskonzepts, verstärkt damit den hochwertigen Eindruck und verwurzelt das Gebäude mit seiner Parzelle. Die nächste Folie zeigt die städtebauliche Setzung, die sich auch aus der inneren Organisation heraus ergibt. Im Kreis sehen Sie zwei Gebäude, das nördliche ist das vorher erwähnte, im Norden entstehende Neubauvolumen, das bisher nicht vorhanden ist, im Süden befindet sich das neue Volumen, um das es hier geht. Wir entschieden uns, die Wohnungen nach Osten und Westen auszurichten, weil die Hinwendung zur Morgen- und Abendsonne in der Schweiz die bevorzugte Orientierung ist und auch, um jene Zeiten zu belichten, in welchen die arbeitende Bevölkerung hauptsächlich zu Hause ist. Gleichzeitig ermöglicht die Setzung dieses Gebäudes auf der Parzelle eine klare Unterteilung der Parzelle in einen östlichen Freibereich, in dem sich die Erschliessung bündeln lässt mit den Zugängen für Velos, Autos, für die Erschliessung über das Treppenhaus, und gegen Westen liegen grosse private, aber auch gemeinschaftlich genutzte Gartenflächen. Aus dem Zuschnitt der Parzelle lässt sich eine Art verschränktes Volumen ableiten, das einerseits dazu führt, dass eine Orthogonalität gegenüber den Parzellengrenzen entsteht, was auch zum ruhigen Gesamteindruck beiträgt. Gleichzeitig ergibt sich aber für das Gebäude selbst eine Verzahnung in dem Sinn, dass die Längen der Fassaden gebrochen werden und so der Eindruck eines ordinären Wohnblocks vermindert wird. Stattdessen wird eigentlich die Massstäblichkeit gebrochen und diese neue Massstäblichkeit, die dort unter diesen neuen Gesetzmässigkeiten in das Quartier einzieht, wird dadurch gemindert, so dass man näher an der Erscheinung der bisherigen Einfamilienhäuser dran ist, obwohl hier eine deutlich grössere Liegenschaft verwirklicht wird. Gleichzeitig bringt dieses Verschränken der einzelnen Gebäudeteile auch eine Verminderung der Einsichten in Freibereiche und insbesondere auch das Strukturieren der Aussenräume mit sich.

Die nächste Folie zeigt das gewählte Material. Im Wettbewerb haben wir vorgeschlagen, einen Lehmstein zu verwenden. Lehmstein hat einen sehr guten ökologischen Fussabdruck. Er wird lediglich gepresst statt gebrannt und besteht aus Aushubmaterial. Wir verwenden ihn aber nicht nur aufgrund seiner guten ökologischen und auch physikalischen Eigenschaften, sondern ebenso, weil er in Farbe und Textur eine gute Verwandtschaft bildet zum Solothurner Kalkstein. Dieser wird nicht mehr abgebaut, ist aber in ganz verschiedener Weise ortsbaulich im Quartier und natürlich auch in der Stadt Solothurn verbaut. Die Bilder links zeigen, dass in unmittelbarer Nähe zur Parzelle Sekundärelemente in genau diesem Kalkstein verbaut sind. Die mittleren sind Referenzbilder von Gebäuden, die in dem Stein realisiert wurden. Wir erhoffen uns dadurch, dass das Gebäude einen starken orts- und quartierstypischen Bezug erhält. Gleichzeitig versuchen wir, in der Gestaltung der Fassaden die Materialisierung im Mauerwerk materialgerecht auszuführen. Das heisst, die Fenster liegen übereinander, was es konstruktiv vereinfacht. Zudem wird dadurch auch wieder dieser ruhige Gesamteindruck verstärkt. In Kombination mit Holz für die Öffnungselemente – Loggien, Fenster und Verschattungselemente – ist es einerseits eine Materialkombination, die in Solothurn auch in der Altstadt sehr häufig angetroffen wird, andererseits ist es ein natürliches Material, das den Bewohnenden ein gutes Gefühl gibt. Es lässt überdies zu, dass die einzelnen Materialien reparierbar und handwerklich einzeln austauschbar sind, so dass sie im Fall von Erneuerungsmassnahmen nicht als komplette Elemente ersetzt werden müssen – auch dort ein nachhaltiger Ansatz. Mit diesen Massnahmen wollen wir die vorher erwähnte Verzahnung zwischen Gebäude und Umgebung verstärken.

Die nächste Folie zeigt schwach erkennbar einen der Pläne, die hier im Kellergeschoss aufgehängt sind. Wir versuchten, die Grundrisse zu strukturieren nach dem Prinzip «offene Mitte», wie wir es nennen. Die grösseren Räume der knapp beschnittenen Wohnungen versuchten wir so auszubilden, dass

sie zusammen eine räumliche Grosszügigkeit ergeben. Das heisst, der gedeckte Aussenraum mit dem zentralen Essraum und der Küche ergeben zusammen diese Raumfolge. Zusammenhängend und flankierend dabei sind die Nachtbereiche und Nebenräume, die dann individuell unterschiedlich zuschaltbar sind. Wir sehen, dass diese Grundrisstypologien den heute immer diverser werdenden Wohnansprüchen sehr gut begegnen können, weil eben vom Homeoffice über Kinderzimmer sehr vieles in diesen Wohnungen möglich ist, anders als in den traditionell geprägten Grundrissen, wo ein grosser Wohn- und Essraum die Wohnung dominiert. Wir gehen davon aus, dass mit dieser Art von Wohnungsstrukturierung, die jetzt in dem allfälligen Vorprojekt weiter konkretisiert werden muss, die verschiedenen Wohnwünsche zukünftiger Bewohnender sehr flexibel abgebildet werden können. Soweit mein Votum, vielen Dank. (Applaus.)

Margrit Röthlisberger, Kirchenrätin Ressort Finanzen

Danke vielmals, Herr Frank, für die Vorstellung Ihres Projekts. Ich möchte nochmals auf den Wettbewerb zurückkommen. Im Keller wurde ich gefragt, wer im Beurteilungsgremium war, es braucht ja eine Jury für die Beurteilung solcher Projekte. Das waren aus der Landeskirche neben Luc Humbel und mir auch ein Mitglied der Anlagekommission, Silvère Dagelet. Selbstverständlich haben als Fachpersonen eine Architektin und zwei Architekten dies mit beurteilt. Es war ein einstimmiger Entscheid für das Projekt der :mlzd, den wir beim Kirchenrat beantragten und dem er dann auch folgte. Das Ganze hat seinen Preis, wie Sie in der Botschaft lesen konnten. Gerechnet wurde einmal mit rund CHF 3,6 Mio., vorhin nannten wir CHF 4 Mio. Im Moment sind die Rohstoffpreise sehr volatil. Wir sind in einer Phase, in der man noch keine genauen Angaben machen kann. Die Kostengenauigkeit liegt bei $\pm 20\%$. Das ist ein nächster wichtiger Teil, bei der weiteren Ausarbeitung des Bauprojekts auch diese Kosten zu beurteilen, damit bei Ihnen für das Projekt ein Baukredit beantragt werden kann mit einer Kostengenauigkeit von $\pm 10\%$. Wie früher erwähnt und wie Sie wissen, wenn Sie die Bilanz der Landeskirche ansehen: Die Landeskirche verfügt über Eigenmittel, die jetzt angelegt sind mit Vermögensverwaltungsvertrag. Es sind Eigenmittel von rund CHF 8 Mio. angelegt. Die Landeskirche ist in der Lage, ein solches Projekt zu 100 % aus Eigenmitteln finanzieren zu können. Selbstverständlich haben wir die Idee, dass eine Rentabilität bestehen soll, wofür einmal ein Zielwert von mindestens 4 % festgelegt wurde. Das ist in der heutigen Situation nicht ganz einfach, aber wie gesagt, in der nächsten Phase braucht es eine intensive gemeinsame Zusammenarbeit der Bauherrschaft mit den Architekten, damit wir es zu einem Bauprojekt ausarbeiten können, das eben auch eine Rentabilität bringt. Gleichzeitig ist es aber auch sehr wichtig, die Qualität dieses Siegerprojekts, eines Projekts, bei dem auf Nachhaltigkeit und Qualität geachtet wurde, nicht zu verlassen. In der Fachsprache nennt man das "investitions-fit", und ich hoffe sehr für uns, dass uns das auch gelingt und dass wir Euch dann das Projekt mit dem Baukredit für die nächsten Phasen 4 und 5, Ausführungsplanung und Realisierung, vorstellen können. Zuletzt noch zum Zeitplan: Was ich hier notierte, ist ein ehrgeiziges Ziel, Best Case Szenario. Wir werden nun an die Ausarbeitung dieses Projekts gehen. Der Beschluss des Solothurner Regierungsrats ist auf September geplant. Wir haben als frühesten Termin für die Baukreditgenehmigung die Synode vom November 2023 geplant und würden nachher die Ausführungsplanung und die Vergaben an die Hand nehmen. Im Jahr 2025 würde der Baubeginn starten mit möglichem Bezug der Wohnungen im Frühling 2026. Aber nochmals, die Planung ist sehr mit Vorsicht zu geniessen, behaften Sie uns nicht mit diesem Terminplan. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. (Applaus.)

Die Vorsitzende

Danke vielmals, Margrit, für Deine Ausführungen, und auch Ihnen, Herr Frank, danke ich für die Präsentation Ihres Siegerprojekts. Hat jemand Fragen, möchte jemand das Wort ergreifen?

Marcel Notter, Kirchgemeinde Aarau

Liebe Präsidentin, liebe Vertreterinnen und Vertreter des Kirchenrats und der Geschäftsprüfungskommission, liebe Synodale. Den Projektierungskredit betreffend diesen Ersatzneubau für das heutige Domherrenhaus in Solothurn unterstütze ich. Die Vorlage ist sorgfältig ausgearbeitet, wie wir uns gerade durch diese Voten überzeugen konnten. Ich möchte lediglich zwei Hinweise anbringen und eine Frage stellen. Ich weiss, es ist nur ein Projektierungskredit, aber ich ging nach dem Prinzip «mit Liebe zum Detail» vor. In der Vorlage wird erwähnt, dass der Lehmstein aus anfallendem Aushubmaterial gepresst wird, wir hörten es auch von Herrn Frank. Damit wird ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft geleistet, das ist lobenswert. Allerdings sollte sichergestellt werden, dass sich der dortige Baugrund dafür überhaupt eignet, und vielleicht wäre gut, wenn man dann Referenzprojekte beurteilen kann. Zweiter Hinweis: Beim Raumprogramm auf Seite 4 wird eine gemeinsame Waschküche aufgeführt. Aus meiner Sicht ist das nicht mehr zeitgemäss. Es ist besser und für die spätere Vermietung attraktiver, wenn pro Wohnung je eine Waschmaschine und ein Tumbler zur Verfügung stehen. Ich denke, das macht auch die Investition, wie sagtest Du, "investitions-fit". Die Frage ist die: Sind die Projektierungskosten von CHF 350'000 in der Grobkostenschätzung von CHF 3'612'600 auf Seite 5 enthalten oder nicht? Danke.

Margrit Röthlisberger, Kirchenrätin Ressort Finanzen

Danke, Marcel Notter, für Deine Frage. Selbstverständlich sind die Projektierungskosten in den Gesamtkosten enthalten. Zur Waschküche möchte ich auch antworten, diese wurde im Kirchenrat ebenfalls sehr intensiv diskutiert und auch heute im Kellergeschoss. Ich bin höchst überrascht. Waschküchen werden heute noch gebaut, auch in Mehrfamilienhäusern. Das Wichtigste an Waschküchen sind die Trocknungsmöglichkeiten. Selbstverständlich werden wir vorsehen, dass die Wohnungen, speziell die grösseren, über Anschlüsse verfügen, worüber Mieter und Mieterinnen selbst eine Waschmaschine und einen Tumbler anschliessen können. Es gibt einfach gewisse Vorsichtsmassnahmen, wenn in Wohnungen gewaschen wird. Es könnten bauphysikalische Probleme entstehen, einerseits Feuchtigkeit, andererseits auch gewisser Lärm. Grundsätzlich müsste es eigentlich möglich sein, in einem Fünf-Familien-Haus, und davon sind es auch noch kleinere Wohnungen, in einer Waschküche, die gut ausgerüstet ist, nebeneinander vorbeizukommen. Die Erfahrung zeigte ebenfalls, dass eine Waschküche auch die Gemeinschaft fördert. Wie gesagt, sind dies aber Themen, die wir in der nächsten Phase nochmals gemeinsam diskutieren. Meine persönliche Haltung ist: Ein Haus muss eine Waschküche haben und es muss vor allem Trocknungsräume haben. Ansonsten könnte man auch eine andere Nutzung in Betracht ziehen. Ein Untergeschoss bauen wir ja sowieso und Installationen hat es auch dort. Zur Frage bezüglich Baukonstruktion möchte ich mich nicht auf Tests einlassen. Du hast die Baugrunduntersuchung erwähnt. Ihr habt gesehen, nur ein Teil der Projektierungskosten betreffen den Architekten, es sind auch verschiedene Spezialisten enthalten für solche Untersuchungen und Abklärungen, die gemacht werden müssen, damit die Landeskirche ein Haus erhält, das die nächsten achtzig bis hundert Jahre dort steht. Ich weiss nicht, reicht das aus, Herr Frank, oder muss hierzu noch zusätzlich etwas gesagt werden?

Andreas Frank, Architekt :mlzd, Biel

Grundsätzlich ist es so, dass der Lehm heutzutage aus ökologischen Gründen wiederentdeckt wird. Es gibt ETH-Professoren, die sich intensiv damit beschäftigen, zum Beispiel Roger Boltshauser. Wir durften das Besucherzentrum der Vogelwarte Sempach bauen, das ist ein Stampflehm-Bau, viel experimenteller als das, worüber wir jetzt sprechen. Wir haben deswegen eine Vorerfahrung. Es ist auch klar, es gibt die historischen Konstruktionen, Fachwerkhäuser wurden oft mit Lehm ausgebaut. Es gibt eine Baugeschichte dazu, die wir jetzt aus Erfahrungen bei Erneuerungen von Gebäuden gut kennen. Aber nichtsdestotrotz muss die Konstruktion jedes Mal neu geprüft und verfeinert werden. Es wird ganz sicher mit einer Expertise hinsichtlich Baugrund untersucht werden, um Rissen oder sonstigen Bedenken vorzubeugen. Damit wird auch überprüft, ob es nach wie vor das richtige Material ist. Gibt es dazu sonst noch Fragen? – Danke.

Die Vorsitzende

Vielen Dank. Gibt es weitere Fragen?

Cornelia Stutz, Kirchgemeinde Niederwil

Geschätzte Synodale. Ich bin grundsätzlich dafür, dass man ein solches Objekt realisiert, wenn man das Kapital hat, damit man auch eine gewisse Rendite daraus generieren kann. Für mich stellt sich die Frage, warum dieses Projekt an einer konstituierenden Sitzung kommt, vor der keine Vorsynoden stattfanden. In den Vorsynoden wird jeweils doch sehr intensiv diskutiert und ich glaube, dies werden wir an der heutigen Sitzung nicht tun können. Meine zweite Frage betrifft die Wohnungsgrößen: Ich hatte beim Ansehen des Projekts ein wenig das Gefühl, dass es bei diesen Wohnungen eher um relativ bescheidene Wohnflächen geht. Ist das gewollt, wenn man doch sagt, man ist im mittleren oder höheren Preissegment? Meine dritte Frage bezieht sich auf die in der Beschreibung angeführte hohe Tageslichtnutzung. Wenn ich das Projekt von aussen ansehe, habe ich das Gefühl, ich sehe sehr wenige Fenster. Das kann sehr subjektiv sein, mir fehlt hier etwas die Visualisierung von innen. Ist das tatsächlich so? Ich sehe vor allem Fenster in diesen Loggien und habe das Gefühl, wenn ich zu Hause das Fenster unter dem Balkon ansehe, habe ich halt nicht so viel Tageslicht, sondern es ist dann schon ziemlich dunkel. Könnten Sie diese Lichtnutzung noch etwas genauer erläutern? Besten Dank.

Luc Humbel, Kirchenratspräsident

Geschätzte Synodale, liebe Cornelia. Danke für Dein Votum. Ich bin froh über das Votum, weil es bis jetzt nicht erklärt wurde. Es gibt Gründe für diesen aussergewöhnlichen Weg, das Projekt an der konstituierenden Sitzung vorzulegen. Der Hauptgrund ist, dass das Nachbarbauprojekt bereits relativ weit fortgeschritten ist. Das bedeutet, wenn wir dort anschlussfähig sein wollen, können wir nicht ein halbes Jahr an Planung verpassen. Dann gäbe es keine gemeinsame Erschliessung. Gemeinsame Erschliessung ergibt Synergien, Synergien ergeben tiefere Baukosten. Weitere Gründe: Die Pensionierung von Peter Schmid steht an auf den geplanten Baubeginn hin. Er dachte bereits vorher über einen Wohnungswechsel nach, was allenfalls zu einem Leerstand führen würde. Wichtig, ganz wichtig: Sie entscheiden heute nicht, ob dieses Projekt realisiert wird. Sie entscheiden über den Projektierungskredit. Das ist ebenfalls viel Geld, das weiss ich. Die Alternative zu dem, was wir Ihnen vorschlagen, ist nicht die Erneuerung der alten Liegenschaft. Diese kann man gar nicht erneuern, denn sie wurde bereits als Domherrenhaus gebaut. Das bedeutet, es besteht eine zweiteilige Wohnsituation, eine sehr residenzähnliche Wohnsituation für den Domherrn bis und mit Treppenhausbreite von gefühlten drei Metern usw., und angebaut nochmals eine separate Wohnung für Pfarrhelfer, Pfarrhelferin oder Koch, Köchin. Das heisst, wenn man das erneuert, muss derart in die Struktur eingegriffen werden, dass es einfach nicht funktioniert. Dann müssen wir einen Ersatzneubau für das Wohnhaus machen. Ein Ersatzneubau für das Wohnhaus führt dazu, dass wir in dem Segment bauen, in dem wir eigentlich dort nicht vermieten wollen, denn dann sprechen wir von Mieten von CHF 4'500 und höher.

Wir wollen bewusst ein familientaugliches Mehrfamilienhaus. Die Wohnfläche hängt auch damit zusammen. Wenn wir sagen, wir wollen nachhaltig werden, müssen wir es auch bei der Wohnfläche werden. Der Siedlungsdruck entsteht nicht nur durch die sieben Millionen Schweizerinnen und Schweizer, sondern er entsteht auch, weil die Wohnflächen von uns allen in den letzten zwanzig Jahren exponentiell gestiegen sind. Die Frage ist einfach, ob man dieses Wachstum beliebig weiterführen will – und eigentlich ist anerkannt, dass man dies nicht will, sondern dass man andere Qualitäten sucht, und diese zeigen wir in diesem Projekt entsprechend auf.

Ich kenne sehr viele andere Projekte aufgrund meiner privaten Tätigkeit, die ich hobbymässig nebst dem Kirchenrat noch ausübe, und muss trotzdem noch etwas zu den Waschküchen sagen: Es ist tatsächlich aktuell, dass man wekommt von Waschküchen in Wohnräumen. Wenn Margrit Röthlisberger

dies sagt, sagt sie das als Person, die im Moment verantwortlich ist für die wahrscheinlich grösste Sanierung von Wohnungen im Kanton Aargau, nämlich der Telli-Staumauern. Das macht sie auch in ihrem Nebenamt, nebst Kirchenrätin. Klar ist auch, dass in einer solchen Waschküche mehr als eine Waschmaschine vorhanden ist. Das ist der Trick, damit die Bewohnenden dann waschen können, wenn sie es wollen. Dafür brauche ich aber keine schimmelverhangenen Wände irgendwo neben der Küche.

Die Fensterflächen haben wir auch mitgegeben im Rahmen der Beurteilung des Projekts. Diese sind zu überprüfen. Ich kann die Antwort nicht geben, aber wir haben das auch als Frage zu diesem Projekt aufgenommen. Falls Sie, wenn wir Ihnen dann den Antrag für den Baukredit vorlegen, das Gefühl haben, es ist falsch, die Rendite stimmt nicht oder die Investition ist zu hoch – abgesehen davon, dass wir das Haus selbstverständlich auch jederzeit belehnen könnten, wenn wir mehr Eigenmittel brauchen sollten – dann ist die Alternative nur, die Liegenschaft zu verkaufen. Wenn Sie diese Liegenschaft mit einem fertigen Bauprojekt verkaufen, erzielen Sie den höheren Preis, als wenn Sie es mit dem jetzt noch dort stehenden Domherrenhaus verkaufen. Daher steht der gesamte Kirchenrat hundertprozentig überzeugt hinter diesem Projekt. Ich möchte Sie ermutigen, die nächste Tranche – wir sprechen von der nächsten Tranche, nicht vom Baukredit – freizugeben. Ich danke Ihnen. (Applaus.)

Die Vorsitzende

Danke. Gibt es andere Voten? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Der Antrag lautet: Der Kirchenrat beantragt, für die Projektierung eines Mehrparteienhauses auf GB SO Nr. 3343, basierend auf der Studie von :mlzd Architekten, Biel, einen Verpflichtungskredit von CHF 350'000 (zuzüglich allfälliger teuerungsbedingter Mehrkosten / Preisstand Dezember 2022) zu genehmigen.

Wer den Antrag des Kirchenrats genehmigen will, möchte ich bitten, die Hand zu erheben. – Danke. Gegenstimmen? – Enthaltungen?

Beschluss

Der Antrag des Kirchenrats wird mit zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen grossmehrheitlich genehmigt.

6. Verschiedenes

Die Vorsitzende

Wir kommen zu Traktandum 6, Verschiedenes. Möchte sich jemand bei diesem Traktandum zu Wort melden?

Daniel Holenstein, Kirchgemeinde Zurzach

Ich wollte es vorhin nicht sagen, weil es nicht passte, aber Luc Humbel wies darauf hin, warum wir heute an einer konstituierenden Sitzung ein Sachgeschäft behandeln. Ich bin ja ein Mitglied des Büros, deshalb dachte ich, ich berichte Ihnen aus der «Küche» – nicht aus der Waschküche – des Büros. Wir diskutierten nämlich kontrovers darüber, ob wir das an der heutigen Sitzung oder im Juni umsetzen sollen. Daraufhin wurden wir belehrt, dass wir bei Vorlage im Juni den Anschluss an das andere Projekt verlieren. Dann überlegten wir, eine ausserordentliche Synodenversammlung zu diesem Thema durchzuführen, das wäre ja auch möglich. Wir dachten über eine Vorsynode nach und bezogen in unsere Überlegungen diejenigen Personen mit ein, die heute vereidigt wurden usw. Langer Rede kurzer Sinn: Wir haben uns das gut überlegt, für dieses eine Geschäft, und es hat nun auch funktioniert. Aber ich glaube, es sollte nicht Schule machen – Sie wiesen zu Recht darauf hin, dass dies die Ausnahme bleiben soll. Das war auch der Konsens innerhalb des Büros. Wie gesagt war das aber kein leichtfertiger

Entscheid, sondern er wurde der Situation gehorchend so gefällt, nachdem wir alle Varianten, die sich stellten, gegeneinander abgewogen und diese als die beste Variante empfunden haben. Dies noch zuhänden des Protokolls und separat vom Geschäft, weil es mit dem Geschäft selbst nichts zu tun hat, sondern einfach mit der Situation. (Applaus.)

Die Nachsynode vom Freiamt macht heute Rolf Wüest, weil ich selbst nicht teilnehmen kann. Sie treffen sich im Feldschlösschen in Wohlen und von da aus gehen sie dann irgendwo hin. Ich wünsche Euch viel Vergnügen und viel Spass heute Abend. Danke.

Die Vorsitzende

Also, Sie haben es gehört, diejenigen, die nicht vom Freiamt sind und sich dort anschliessen möchten. Gibt es weitere Voten zum Traktandum Verschiedenes? – Das ist nicht der Fall.

Dann ist es mir noch eine Freude, Ihnen heute mitteilen zu dürfen, dass die Verwaltung «just in time» für die neue Amtsperiode das physische Handbuch der Kirchenpflege durch eine Onlineversion auf www.wikikath.ch ablösen konnte. Wikikath.ch ermöglicht eine einfache Suche von Informationen und Dokumenten nach Stichworten in den folgenden Kapiteln: Kirchgemeinde, Kirchenpflege, Verhältnis zwischen Kirche und Staat, Personal, Finanzen und Liegenschaften. Die Verwaltung wird die Kirchgemeinden und Pfarrämter in den kommenden Wochen darüber informieren und sie einladen, allfällige Ergänzungen zu melden.

Wir kommen nun zu den Terminen:

Die Frühlingsynode 2023 wird am Mittwoch, 14. Juni 2023, durchgeführt.

Die Herbstsynode findet am Mittwoch, 8. November 2023 statt.

Die Vorsynodensitzungen werden wie folgt durchgeführt:

Region Aarau	Mittwoch, 31. Mai 2023 Zofingen
Region Baden	Mittwoch, 31. Mai 2023 Niederrohrdorf
Region Fricktal	Dienstag, 30. Mai 2023 Gipf-Oberfrick
Region Freiamt	Mittwoch, 31. Mai 2023 Muri

Die Daten werden auch auf der Website www.kathaargau.ch aufgeschaltet.

Bitte informieren Sie Ihre Kirchenpflegen und Interessierte aus Ihren Kirchgemeinden über die Inhalte und Beschlüsse der heutigen Synodensitzung.

Nun darf ich noch all jenen danken, die uns bei der Durchführung dieser Synode unterstützten. Im Besonderen:

- der Verwaltung für die organisatorische Arbeit
- Ursula Fischer und ihrem Team vom Frauenbund Aarau für den Pausenkaffee und die Leckereien
- David Fischer, Hauswart Grossratsgebäude
- Vreni Fischer, Bedienung der Mikrofonanlage
- und den Medienschaffenden für die hoffentlich positive Berichterstattung.

Am Schluss der Synodensitzung gebe ich Ihnen gerne einen irischen Segenswunsch zum neuen Jahr mit auf dem Weg:

*Ich wünsche dir
Sonne im Herzen
einen kühlen Kopf
und Wind unter deinen Flügeln!*

*Möge Gott dir dabei helfen,
aus neuen Herausforderungen
neue Chancen zu machen
aus neuen Chancen neue Wege
aus neuen Wegen neue Ziele
aus neuen Zielen neue Herausforderungen
und aus neuen Herausforderungen neues Glück!
Wohin dich dein Weg im neuen Jahr auch führen mag,
eines sollst du immer haben:
Einen Cent in deiner Tasche
Einen guten Freund an deiner Seite
Ein Lächeln auf deinen Lippen
Ein Lied in deinem Herzen!*

Amen

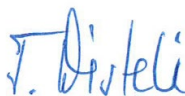
So beenden wir die erste Sitzung der Amtsperiode 2023 bis 2026.

Bitte vergessen Sie nicht, Ihr Namensschild beim Ausgang wieder abzugeben. Vielen herzlichen Dank für Ihr Mitmachen, Ihr Dasein und das Mitdiskutieren. Wir wünschen Ihnen einen guten und unfallfreien Heimweg und eine gute, erholsame Nacht. Auf Wiedersehen miteinander. (Applaus).

Für das Protokoll



Christa Koch-Häutle
Präsidentin der Synode



Tatjana Disteli
Generalsekretärin